**Zeitschrift:** Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 2 (1896)

**Artikel:** Dichtungen des Niclaus Manuel : aus einer Handschrift der Hamburger

Stadtbibliothek

**Autor:** Burg, Fritz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-126800

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Dichtungen

des

## Miclaus Manuel.

Aus einer Handschrift

der

### Hamburger Stadtbibliothek

mitgeteilt durch

Grit Burg.



#### Der Erft laid man

Erbarm es got vnd all Chor der Engel Das vnfer vatter frommen ftengel Mit tod fo iung abgangen ift

(5) O barmhertziger got her Jesu Crist Sin sel läß dir befolhen sin Erlöß sy och von aller pin

[5]

#### Der Ander laid man

Kain koftung fol vns beturen daran

(10) Wo wir priefter münch nönen mügē hā Vnd fol es koften hundert kronen So wend wir inen erlich lonen

[10]

#### Der Meffner

Her pfarrer gend mirs bottē brŏt

(15) Es ist ain richer maier töd Den hat mā brăcht mit große wainen

#### Der kilch her

Das ift recht hettind wir noch ainen Der bschüft nüt kemind ir noch vil

[15]

(20) Der tod ift mir ain åbenfpil

Ie me ie beffer kemint noch zehē

Der Mefner

Her got ich ließ es och geschehen Ich wil lieber aim todtnen lütten

9. Statt kostung könnte man vielleicht kostung lesen.

<sup>12.</sup> Über dem e in erlich steht ein Punkt.

	Den das ich wölt hacken vnd rütten	[20]
	Die tödten gend vns spis vnd lon	
Paw Paw	Sond sy mit lüten in himel kon	
	So ift das gelt wol angelait	
	(5) Wen fy der thon gen himel trait: —	
*	Der kilch her	
	Lucas fchrypt nit vil daruon	[25]
II H	Das got mit aine gloggen ton	
	Werd bewegt sin gnad zů geben	
	(10) Es fy im tod oder in dem leben	
3	Aber es bringt vns die fisch in drusche	
	Vörine hecht salmen vnd trische	[30]
	Die mugent wir vom opfer kouffe	
	Das frowt mich bas den kinder touffe: —	
ě.	(15) Die pfaffen Metz	
	Her got bis glopt es wil wol gon	
×	Da werdent wir aber ain zins han	
	Die rychē tŏdtē gend gůten lon	[35]
	Mir wirt zum minsten ain rock da'uö	
	(20) Der muß fin wyß röt schwartz vn brū	
	Vnd vnden drum ain gålen zun: -	
	Der Tifch diener	

Benedicite ir mine liebē heren Ir mugend aber wol frolich zeren Da lyt ain vogel ders wol vermag Ist ietzend gfallen in den schlag

[40]

(5) Er hat pfrund vnd iarzyt gftifft Das ierlich ain hupsche sum an trifft Vnd ee wir den werdent verzeren Wirt uch got ain besseren bscheren: -

[45]

#### Der hellig vatter der Päbst

- (10) Der todt ist mir ain gut wildprät Dar durch min diener vn min råt Mügend füren hohen pracht In allem wolluft tag vnd nacht Die wil wirs prächt hand dahin
- (15) Das mā nit anderst nimpt in sin Den das ich alzo gwaltig fy Wie wol ich leb in bůbery Vn mug ain sel in himel lupfē Da mit ich mengē vogel rupfen

[55]

(20) Och wenēd fy ich hey den gwalt In der hell zbinden wies mir gfalt Das find alls gut griff vff der gygē

a 2

<sup>3.</sup> g in vogel ist aus l corrigiert. 5. Statt û könnte man auch ŭ oder û lesen.

Darum fond ir des Euangelis gfchwyge 607 Vnd predigēt all weg das båpftlich recht So find wir heren, die laven knecht Vnd tragent her zů by der schwåry (5) Das fust alls verderpt wary Wo ir das Euangelium faitind Vnd nach finem fin vflaitind Den das lert niemand opfere vn gebe Allain anfalt vn in armut lebē (10) Sốt das Euangelium für sich gon Wir mochtind kum ain Efel han [70] So wir fuft hoch gehalten werden Ich ryt mit 3000 oder 4000 pferden Ee wan mit 400 pferden (15) Wie wol die layen übel werden Ich zwing fy all durch den ban [75] Sy wondint der tuffel fiel fy an Wo fy ain wort dar wider redtend Darum wen wir nu felber wedtend (20) So find wir her der gantzē welt Was vns gfalt rent gult vn bargelt [80] On alle arbait glimpf vn fug Von todtne wirt vns me dan gnug

	Opfer lybend dryfigelt vnd iarzyt	
	Deß menger vns pfaffen so vil gyt	
	Das fine kind groff mangel hend	[85]
	Wen wirs nun behalten wend	
(5)	So ift kaim volk vff erden bas	
	Da <sup>o</sup> zů hilft vns och der Aplas	
	Macht das man fücht buß zu tragen	
	Vom fegfur find wir grulich sagen	[90]
	Sait schon die gschrifft daruö nit vil	
(10)	Wen es sich nomme schicken wil	
	Das mā das gmain volk mag me erschrekē	
	Das hilft gar wol den schalck bedeckē	, E
	Vnd wend ir gern leben fryg	[95]
	In wollust vnd och båbery	
(15)	So behelfend ŭch mit minē rechtē	
	So tar ŭch niemand wider fechtē	
	Ir ftelend / ftriglend was ir wend	
18	So tar och kain lay fin hend	[100]
	An ŭch legen mit gewalt	
(20)	Wen man nun dise gwonhait bhalt	
	Vnd plagend vnd sträffend wir alle welt	
	Vm win korn flaisch vnd gelt	
8. 1	Über dem u in grulich steht ein Punkt.	

**a** 3

So find ir allweg fryg ficher lut [105] Sond vff erden kaim layen nŭt Weder zol stür noch ander bschwerd Den wiewasser saltz 3 haselnuß werd (5) Dar zů helfend vns die tödten Das wir die layen mügend pschröten [110] Der Cardinal Wan mir nit wer mit todten wol So leg nit menger acker vol (10) Die durch mich vn mine xelle So ståt nach vnfrid stellen Sind erschlagen vn erschossen [115] Des han ich mechtig wol genoffe Das ich so gern fach Criften blut (15) Darum trag ich ain rotten hůt Vnd han daruō vil nutz vn eerē Ain iar 20000 guldy zů verzeren [120] Kan ichs gfügen ich wil bas dran Ich muß noch zehen tusent han (20) Der byßdschäff oder fryßdschäff Wir bischoff hand ain gute sach Darum find wir an gut nit schwach Darzů hilft vns das bepftlich recht [125]

<sup>6.</sup> D scheint aus d corrigiert.

Die fach wer fust nit halb so schlecht Vnd wurdent nit vil syden tragen Och nit groß gůt verton mit iagen Zů kainer zyt im harnasch rytten

(5) Ich wer och nit hoptman in strytten

Ich trug villicht gröb tuch an vn zwilche

Wer es allweg wie bim anfang in der kilche

So wurdent wir für recht hirte geacht

Jetz sind wir all zu fürsten gemacht

[135]

[140]

- (10) Ie doch so bin ich och ain hirt
  Ia wen man nu die schäff beschirt
  Die hirte sind och vnderschaiden
  Die schäff die mussend mich waide
  In alle mut wille vnd libes lust
- (15) Sy muffentz thō ich fryß fy fuft
  Vnd milchs das fy nit kunnēt gon
  Ietz mit apläß den mit dem ban
  Sy dorffend fuft kains wolfs dā min
  Ich kan wol hirt vn wolf och fin
- (20) Danck hab der bapft vo dem ichs han

  In fine glouben wil ich pfton

  Bis in den tod halt ich fin pott

  Er ist mir recht ain guter got

a 4

<sup>7.</sup> es steht auf dem linken, wie auf dem rechten Rande; sowol zwischen Wer und allweg als zwischen allweg und bim Einschaltungszeichen.

Das er dem pfaffen die Ee verbüt
On grund der gfchrifft / das fchat mir nüt [150]
So mügend fy nit künfchait haltē
In fonder die iungen vn och die alten

- (5) Wie wol fy och find paul? wort verkund?

  So find fy doch als offen funder

  Daran ergert fich den alle welt

  Was lyt mir dran es bringt mir gelt

  Ich lon ims nach warum das nit
- (10) So er mir vier rinsch guldy gitt
  Alle iar. so sich ich durch die finger
  Vnd halt den fürsten hoff dest ringer
  Macht dan die metz ain kind bim pfaffe
  So mag ich min nütz wyter schaffen
- (15) Sich zů was bringt es nǔtz vī gwǔnff

  Der hoden. wie haifts. Der boden zins

  Fǔnffzehē hundert guldy bringtz ain iar

  Das gelt kompt uō von pfaff hůren har

  Soltind pfaffen eewiber han
- (20) Es wurd vns nit speck in dpråt würst gē
  Alzo bin ich ain furst vn gaistlicher hirt
  Ia frylich zu gutem tütsch ain hure wirt
  Da fur wend mich die pure han

13. m in bim ist aus n corrigiert.

22. 1 scheint aus c corrigiert.

<sup>18.</sup> Der -en bedeutende Strich steht nicht über ff, sondern geht durch ff hindurch.

## Die selben thun ich all in ban Der Probst

Hochwirdiger fürst / gnediger her Sind handsest vnd gstattnēd nimer me'

- (5) Das man anders predig fing vn fag
  Den das der bapft mit gwalt vermag
  Die fel in dhell vnd himel bringe
  Da mit man die layen mug zwinge
  Was ir redend fingent oder fagend
- (10) Das fyg by fträff ewiger blägen
  Die muffentz gloube vn halte ftåt
  Als werinds Criftus pot vn råt
  Da mit mugend wir herlich prange
  Es ift vorzytten wol angfangen
- (15) Dan alles das wider vns was

  Das hand die båpft erlutte't bas

  K'ŭmpt vn pogen vnfern weg

  Das fuft im wider fpil ftåtz leg

  Es ftåt noch wol von gotes gnaden
- (20) Thůnd wir uns felbs nit schaden

  Vnd ståtz in söliche bruch beharrēt

  So erschreckend wir die armē narrē

  Die layen beyde wib vnd man

  Vnd mugent gut ful lebē han: —

16. erlutte<sup>o</sup>t scheint aus erlitret corrigiert; das u hat über dem ersten Grundstriche einen Punkt.

[175]

[180]

[185]

[190]

#### Der Dechan

Ich blyb darby die wil ich leb [195] Got geb wo das Euangelion kleb Was găt mich an was Criftus fait (5) So es mir nit ain haller trait Solt ich mich denn benügen lon So wurd ich nit faist bagken han [200] Was han ich mit dem Euangeli zschaffe Es ift doch gantz wider vns pfaffen (10) Was darff ich der bibly vn der profette Hett ich ain buch vo Elsen vn Greten Doctor Murner ain barfusser ist [205] Mir ain gåtter feliger EndCrift Der schript mir recht von mine wesen (15) So ift Efopus och hupfch gå lefen Wan ich das båpstlich recht verston Vnd das ich die Ee lüt schaiden kan [210] Was wot ich me es ist nit nöt Ich blyb dar by bis in den tödt (20) Das der bapft fy ain got Als frum vnd grecht fy er als lott Oder Noe in der Archen [215]Bringt mich niemāt ab der Marchen Den das er fy got vff erden (25) Vnd wir, durch in muget felig werde

Oder verdampt wie es im gfalt Er glichet fich gantz gottes gwalt

[220]

#### Der Pfarrer

O Hailiger vatter hilff vnd råt

(5) Das wir blybind by vnferm ftat Wer wer wer es thet nie algo not Den fust wer vns weger der tod Die layen merckend vnfern lift Wo du nit vnser helfer bist

[225]

(10) So găt vns ab an allen dingen Den sy wend selb der gschrifft zu tringe Der tuffel nem die trucker xellen Die alle ding in Tütsch thund stelle

[230]

Das allt vnd nuw testament

(15) Ach werendt fy wol halb verprent Sy thund vns groffen schaden Vnd wend vns überladen Ain ietlicher pur das lefen kan Der gwunt aim schlechte pfaffe an

[235]

(20) Wir hand ins bapfts rechtē glefen Vnd Areftotiles wefen Thomas Scotus vnd ander mer So koment fy mit Criftus leer

[240]

(a 6)

<sup>2.</sup> Unter dem 1 von glichet, neben dem Schwanze des g, steht ein undeutliches Zeichen, vielleicht ein e, das dann also zwischen g und l gehörte. 10. Il ist aus n corrigiert.

Vnd bringent da fo starcke stuck Werffend all doctores zů rugk Vnser kunst die hilft nit me Der paulus thůt vns lyden wee Mit sinen tieff gegründtē Epistlen

[245]

- (5) Mit finen tieff gegründte Epiftlen
  Die schmeckend mir wie die tistlen
  Wo man nüt mag mit banbrieffe schaffe
  Das sy nit redind wider vns pfaffen
  So helf vns got so sind wir grech
- (10) Darum lügend wie man das fürsech: [250]

  Die pfaffen Måtz

Der băpst wer mir wol ain güter man Aber der bischoff wil ain hüt vff han Dem müß min her ietz alle iar

(15) Legen vier rinsch guldy dar
Drunn das wir byenandre sind
Wen ich dan by im gwun ain kind
So hat er aber sin zins daruon
Ich bin dem bischoff nu offt wol kon

[255]

(20) Ich han in gnŭtzt nun zehē iar
Wol me den 50 rinfch guldy bar
Vor bin ich lang im frowē hus xin
Zů ftrăffburg da niden an dem rin
Doch gwan min hůren wirt nit fo vil

[260]

(25) An vns allē / das ich glöben wil 9. e in helf scheint aus o corrigiert.

Als ich dem bischoff han müssen geben [265] Ach got möcht ich noch den tag erleben Das der bischoff nit wer min wirt Es ist das gröft das mich ietz irrt (5) Mir wer fuft in allweg wol Den das ich im och zinsen sol [270] Sol ich dan ain huren wirt füche Oder ainem erbern priefter flüchen So ist es 2 hosen ains thuch (10) Darum ich nu dick ubel fluch: — De Caplon Spricht Ach got wie ift es doch ain ding [275] Das man vns priefter wigt fo ring Das man och wider vns reden tarff (15) Die layen find ietz fo ftyff vn fcharff Vnd wend all das Euāgeliū lefen Das rimpt sich nut zu vnserm wesen [280] Sy zaigent vns in Paulo an Wie das wir fond Ee wiber han (20) So ich dann sprich mainen nain Der priefter sol sin kunsch vn rain So sprechend sy es wer vast gut [285] Sy lassentz nach dem der es thut Aber die nit kunsch leben wend

(25) Vnd die gnad vo got nit hend

19. Unmittelbar auf sond folgt ein unvollendetes e.

8. m ist aus n corrigiert.

b 1

Die sitzend in huren vnd buben gstalt Darum fol man vns zwinge mit gwalt [290] Das wir vns der offnen funde schemind Vnd och Elich wyber nemind (5) Da hůtend vor den kumptz dar zů So hand wir forcht vn nimer me růw Vil weger ifts wir fyend fry [295] So bruchend wir die bübery Vnd habent all tag ain nuwe Ee (10) So bald es vns dann gerŭwe Das aine wirt vngschaffen vn alt Oder vns fust nit am schnit gefalt [300] So schickend wir sy den vsf dem hus Dife fryhait die wer den gantz vs (15) Wo wir ewyber mußtind han So wurdind wir gebunden fton: — Der Appt Ach got wie wil es vns ergon [305] Man köfft kain Apläß vn schucht kain ban (20) Das opfer facht och an zů schwinden Och kan ich ietz kain puren finden Der welle mess vn iarzyt stifften Sy hand die Euagelischen gschrifften [310] Ietz in allem tutschem land Es wirt den purē alls zur hand Sy sind gantz nienen me wie vor Wen ich sy schon wyß furhin in kor

- (5) Sy follind da den Aplaß löfen
  So fprechend fy / fonders die böfen
  Ir pfaffen hand den Aplaß verfetzt
  Vnd vns puren lang mit gfchetzt
  Wend ir in nit lofen fo find dron
- (10) Vnd fehend vns fur vnd ŭbel an
  Dem armen hort das almufen
  Darmit grifft der pur in bufen
  Vnd zucht herus das teftament
  Den fpruch Crift er bald für wendt
- Vnd ander starch sprüch darneben
  Vergeblich dienet sy mir mit mesche gletzte
  Vnd wend vnser obere gantz nüt me schetze
  Sy sprechend ir müssend spare de ätte
- (20) Got hatz weder ghaiffen noch gerätte

  Das ir föllent in die klöfter gon

  Vnd da felbetz gut fül leben han

  Vnd üch all mesten wie die schwin

[315]

[320]

[325]

[330]

<sup>16.</sup> In Vnd ist n aus ie, d vielleicht aus 1 corrigiert.

Wen klöster werind nutzlich xin
Got der her der hetz och wol gstifft
Ir hand kain grund in der hailge gschrifft
Ir mest suwen was darff man uwer

(5) Vaft vs ich wünsch dir nit ain sprüwe?

Das gend sy vn zů antwurt an alle enden

Das got die ferflüchte truckery můß schende:-1340]

#### Der Prior

Her apt der tuffel ist im spyl

- (10) Das man vns nút me opferen wil
  Ich fag an der Cantzlen von der hell
  Vnd von dem feg für was ich well
  Es ift vergeben fy gend nüt drüm

  1345]
  Wo ich ins wirtz hus zů inē kom
- (15) So vahend fy an zů Arguieren

  Wil ich dann mit inen difputieren

  Das den vnfern nutz antrifft

  So fprechend fy zaigs mit der gfchrifft

  Vnd nemlich die da biblifch fyg
- (20) Vnd nit mit Römscher büberyg

  Sprich ich es müß ain römscher apläß sin

  So spricht der pur fresenlich er schiss drin

  So sprich ich dan pur du bist ietz im ban [355]

  So spricht der pur ich wuschti de ars dra

<sup>9.</sup> It ist aus m corrigiert.

<sup>14.</sup> Dicht hinter kom scheint ein e erst durchgestrichen und dann ausradiert.

Ann Romsche Aplas vnd ban alle bed Ich main das der tüffel vss im red Wil ich dan die gschrifft verkrümen So sprechend sy pfaff denck sy nümen

[360]

(5) Wir kunnentz och alzo verkeren vn buge Vnd haifen mich den frefenliche lugen Ich dar schier numen zu ine gon Ich sorg by got sy schlahind mich dran

#### Der Schaffner

(10) Ich waiß nit was drus wil werden
Her Aptt ir ryttend mit 20 pferden
Vnd hand darzů 7 hŭpscher kind
Die noch onerzogen sind
Wend ir die dem adel glichen

[365]

(15) Vnd die puren nit wend wychen
Von irē fin den fy ietz hand
Das fy vns nut me gend
Den blöß fo vil fy fchuldig find
Her Apt fo kratzend uch im grind

[370]

(20) Den ich waiß nümen hus ze han Sol es alzo wyter befton Wir hand 12 priefter im Conuēt Vnd hand vo aller gült vn rendt Nit me den fünff tufend kronen

[375]

<sup>7.</sup> ie ist aus on corrigiert.

Alle iar an korā Erbs vnd bonen

[380]

Haber / how / schaff / schwin ku vnd rind

Nun lügend her apt wie rich wir sind

Wo man vns sust nit teglich gyt

[385]

- (5) Wie wend wir hus halten mit
  Ich hans grechnet vnd gftelt in zal
  All nutzung gantz gnäw überal
  An gelt von korn fåch was wir hand
  Durch min zyffer zal ichs als fin fand
- (10) Ich pitt got das ich nimme' zgnadē kom Ia bråcht es me ains hallers an der fom [390] Fürbaß vn furbaß butzen vnd ftil Zu gmainen iaren villicht als vil Als funffzehen tufend guldy wert
- (15) Es ift mir billich ain groffe bschwert

  Sol apläß romfart vnd das abgon

  So wil ich ain andren hus lon han: —

#### Der Jung Münch

Der tuffel hat mich in dkutte gsteckt

(20) Die mir doch so angstlich übel schmeckt
Vnd kan doch nit mit füg entrünnen
Wie wol ich tag vn nach druff sinnen
Wie ich der regel ledig wurde
Den es ist mir ain schwere burde

(25) Wie kans got angnem sin mi städ vn xang

Ich thủ was ich well ich städ vn gang So denck ich ståtz an min burdy [405] Vnd wie ich des ordens ledig wurdy Blib ich nit mit gutte willen darin (5) So beken ich wol in minem sin Das ich des tuffels marter bin Tun ich ains vnd löff da hin [410] Vff der kutten vnd wird ain lay So wirt über mich ain groffes gschray (10) Ich fyg ain bůb ain fchelm verrůcht Vnd wird von minen obren gfücht Gefangen vn in ain kerker gelait [415] Da hilft mich nit was Crift? fait Die bybly vnd all zwelff potten (15) Der tüffel mag min och wol spottē: -Die Nonn Clägt fich Die bettler thund vns groffe schaden Suft fürend wir vil me gen baden [420] Wen man vns geb das inen wirt (20) So find die lut als fo veryrt Sy wenend fy dienind got daran Nun waift man doch schier iedermā Das vns d' got ze Rom groß fryhait git [425] Der vns fin almusen och tailt mit 17. Das o ift mit roter Tinte geschrieben.

b 4

Das er groff gnad vn Aplaß håt Der båpftlich got an Criftus ftatt Hat gen Aplaß 1000 iar Vff finer Romfchen kyften har

[430]

(5) Allen denen die vns geben
Vnd in finer fatzung leben
Wo het er ie kain apläß vftailt
Dem. der ain arme krancke hailt
Oder fuft den armen hungerige man

[435]

- (10) Vnd lait den nackenden klaider an

  Den gfangnē tröſt / den turſtigē trenckt

  Der Apläß iſt vns in dklőſter gſchenckt

  Was hand wir mit den bettler ʒſchafſen

  Es wer wege' mā gebs munch noñez vn pfafſē [440]
- (15) Wen es nit wer fund vnd fchad
  So het der bettler och romfche gnad
  Der bapft hat vns de Apläß fry gefcheckt
  Aber darum er dz fygel an den brieff henckt
  Do hand wir im 1000 pfund gefchobe
- (20) Vm den kutzen vff dem kloben: -

#### Die Alt begin

Ich frow mich das ich kuplen kan Suft wurtz mir lyden übel gon Das han ich maifterlich vn wol gelert

(25) Vnd mich nun lang zyt fry mit ernert

[450]

<sup>14.</sup> Der -en bedeutende Strich steht nicht über h, sondern geht durch h hindurch.

<sup>22.</sup> Es steht kan kuplen.

Sid das min tutten fiengend an hangen Wie ain lårer fack an ainer ftangen Vnd fich min hut fieng an rumpfen Do wo mā nit me mit mir schimpfē

- Darum gieng ich in das baginen hus

  Das schuf / min alter gwerb trug nut me vs

  Do schickt ich mich vast wol mit klappere

  Vnd gab mich alzo vnder den schappere

  By krancken luten kund ich wol
- (10) Man gab mir gelt vnd fult mich vol

  Wan ich muß vil wins truncke han
  Sechs mäß gwunend mir nit vil an
  Vff greptnuß / fybent / dryffgoft vn iarzyt
  Do was mir ain mil wegs nit zwyt
- (15) Ich fügt mich dar. schöch wed schne noch= [465]
  Ich kain allerlay pett vn segë = regë
  Daran die menschen gloube hand
  Ee mā das vs rüttet vff dē land
  So bin ich tod vn langest vergrabe
- (20) Ob fich schon ietz die pfaffen übel ghabē [470]

  Do geb ich nit ain schnellen vm

  So sorg ich nit wie ich vs kum

#### Der Noll bruder

Es trybt mich bald von minē wefen

<sup>(</sup>b 5) 17. Statt u ist vielleicht ŭ zu lesen.

Das die armen och die gschrifft lesen Ich han mich beholfen lang da mit [475] Der antwurt die do Criftus git Verläß din gůt vnd was du häft (5) So du das thust vnd mir nach gäst So wirftu gantz volkomen fin Das thet ich dar in föllichem schin [480] Als het ich größ gut verlon Vnd welt gůtwillig armůt han (10) Vnd folt man mir durch gotz wille gebe Das ich möcht ful vn ruwig leben Da mit ich nit must zu acker gon [485] Oder och funst andere arbait thon So hands die purē ietz nit dar fŭr (15) Kum ich ietz aim bleren fur die thur Oder fuft aim schlechte handtwe'chs mä Der wil den spruch vor och verston [490] Vnd wil och miner mainug spotten Spricht Criftus hab da felbz nit pottē (20) Das der drum föll muffig gon Der I'in wib vn kind wel verlon Ich föll och werchen als ander lüt [4957 Ich sy doch starch vn dorff sin nut 17. 1 scheint aus r corrigiert.

Des betlens vnd der glyßnery Och das Criftus mainung fy Das der fin wib vnd kind verlät Ob er fy schon ståtz by im håt

*[500]* 

(5) Der nit durch gůt wib vā kind
Welt thůn ain ainige fǔnd
Dardurch im gotz huld môcht entgon
Das haiß recht wib vā kind verlon
Ich forg fy bringend mich vff die fůß

[505]

(10) Das ich fürhin och werchē muß: -

#### Der Landuarisch bettler. -

Got geb dem leben schier den ritten Die puren lond sich vast wol bitten In sant Jacob vnd sant Michels namē

(15) Sant jos Annē vn der alfammen
Wen ich mich schon vast ubel ghan
So thund sy ains vnd spottēt min dran
Warum ich nit da haimē blyb
Vnd etwas gwerb vn handwerch tryb

[510]

(20) Sy wellent nit fur mich arbait han Vnd mich f\u00fcr ain iuncker pgon Nun han ich mich lang mit genert Vnd kainerlay arbait gelernt De\u00eh bettlen gutzlen gyl\u00ea wol schwetz\u00ea

[5**15**]

Den bettien gutzien gyle wol ichwetze

(b 6)

<sup>7.</sup> Über dem zweiten Grundstriche des u in huld steht ein Punkt.

<sup>16.</sup> Über dem zweiten Grundstriche des u steht ein Punkt.

Vnd gon in bofen hutlen vnd fetzen [520] Als ob ich die lüt erbarmen föll Ob man mir defter me geben well Des han ich mengerlay angfangen (5) Ich bin wol 15 iar ietz gangen Alwegen vff fant Jacobs sträff [525] Aber als ich mich nun duncke läß So mag ich mich des nit erneren Die puren wend mich ain anders lerē Der Arm kranck hus man. — (10)Das got erbarm in finem thron War ift Criftus leer hin kon [530] Die allgyt vff die liebe gaigt Das mā dem armē fyg genaigt (15) Zů hilf ze komen in finen nôtten Der hunger wil mich schier ertödte Vnd mine kind vn arme frowen [535] Das ellend muß ich ståts anschowe Das mā den pfaffen git all tag (20) Ich glöb es fyg von got ain bläg Groff furften / edel burger vaft rych Die bettlend stätz vn eben glych [540] Als hettinds nit ains hallers wert Vnd ryttend doch fo hohe pferdt 14. Zwischen Das und ma fteht durchstrichenes de.

Hand groß pfrunden rendt vnd gult Vnd find nach allem wolluft gfult Mund was magst? hertz was witt Noch hat der fack den boden nit

[545]

- (5) Och buwt man Clöster thut munch drin

  Die sust wol mochtind rych gnug sin

  Starch relling / frysch / mutwillig / vn xund

  Die armen lät mā gon wie die hund

  Die billicher da mit wurdint gespyst
- (10) Also ist man nun mit de pfaffe verwyst

  Das mā der arme gantz hāt vergessen

  Der gyt hat munch vnd nonne bsessen

  Das ir sack kain boden me hāt

  Darum meng arm mesch ietz nacket gāt
- (15) Erbarm dich O füffer Jefu Crift
  Syd du och arm gewefen bift
  Läß vns in armůt nit verzagen
  Du haft all vnfer fund getragen
  Vff das wir wurdint ewig rych
- (20) Es gilt mir ietz schier eben glych
  Es ist doch hie nit lang zu leben
  Dem nach wirt vns der himel geben
  So werdent wir by lazaro sitzen
  Die rych dort ins tuffels hytzen

<sup>13.</sup> Das Verdoppelungszeichen — falls ein solches überhaupt gemeint ist — hat die Form eines nach links offenen Hakens.

(5)

Băpst bischoff groff heren vnd Apt Die hie allgyt hand wol gelept Sy werdent by dem rychen man In der hell ir wonung han: — [570] Der Edelman Fart inher Ir bschornen xellen ir machēt gůt gschier Lügend nun das üch niemand ier Ir hand doch rendt vnd gült genüg So find ir ficher vor dem pflug (10) Vnd wirt ŭch doch gnug korn vnd win [575] Kompt ŭch on alle arbait in Wan acker / holtz / matten / reben All frücht der man sol gleben Ir find wol ficher alle zyt (15) Kain wetter ŭch zů schaffen gyt **[580]** Es welle haglen / schnyen regnen

Das üchs der tuffel muffe glegnen Ich haiß hans urich von hanen kron Ir hand aber rendt vnd gült daruon

(20) Ir hand den nutz vnd ich den namē Der tuffel nem uch allsamen Mine vordren wärend gfryet heren Vnd fürtend ir stät mit große eren Do wurdentz über redt vo üch pfaffen

[585]

Sy kundint vor got nut bessers schaffe [590] Den das fy ir gut nach irem leben Vch pfaffen munche vn nonne gebe Sy găbent das gût den mertail da hin (5) Ietz fo ich nun erwachfen bin So han ich zehen lepentiger kind [595] Die gut edel vnd blutlich arm find Sol ich fy nū in die Clôfter zwingē Vnd fo ichs fchon hin in mag pringē (10) So werdent fy als ich beforgen Tag vnd nacht äbend vnd morgen [600] In huren vn buben wis vmlouffen Den wird ich mir das här vsrouffen Vnd wurdind villichter kinder drus (15) Als man fy och fund im frowe hus Wie man das ficht an mengen orten [605] Alfo ir pfaffen mit kurtzē worten Es ift ain iomer vnd ain pläg Das mans von uch erlyden mag (20) Es mag die lenge numen fin Ir find des tuffels mest schwin [610] Ir wend och haiffen gnedig fürftē Wir muffent uch mit knutlen burfte Ich dörfft des gütz minē kinden wol 19. Über dem a von mag scheint ein haten ausradiert.

Wen ich sy nun bald versorgen sol Das ir minē vatter ab gelogen [615] Vnd liftiklich an ŭch gezogen Ia das es kem ŭch Munchē zŭ (5) Es felt wol vīn ain puren schu Das irs in denn himel bringent Mit uwerm wolf glang das ir lingent [620] -Ir denckend weder an got noch fin hellge Ia ŭwer gmût ftăt zû hûrē vn bellgē (10) Es wer och etwā als gůt wol zů schwygē Singet gut henfly vff der schyter bygen So ir doch nit befferen andächt hand [625] Das uch der tonder in gytfack schend Wir edlen mögentz numen erlyden (15) Wir muffend uch den kabes bschnyde Der Guardy Höptman Danck hab das hirn das ie erdächt Das man den sin jurē bracht [630] Das fy almufen vnd opfer gend (20) Denen so land vnd lut hend Vnd ersparend das an armē kruplen Blinden lamen narren vn duplen Die nut vff allem ertrich hand [635] Die aber dem hailigen vatter gend

Vm apläß fryhait vnd och bullen Die selben schäff gend gütte wullen Wo wottend wir armen kriegs lüt blybē Solt ich fürbaß ain hantwerch tryben [640] (5) So must ich in zwilchen klaider gon Suft trag ich famet vn fyden an Des glychen dife mine xellen Man wurd vns in ain pflug stelle Zů acker / troschen holtze vn howen [645] (10) Das wurd mich lyden übel fröwen: — Die Guardy knecht: Hans åber zan Aller hailigester vatter min Das ift ain feliger menfch gefin Der dich hat prächt zů fölliche stät (15) Den petrus nie gefinnet hăt [650] Dan foltest du ain vischer sin So trunck ich waffer me den win Nū behůt dir got din sin vn gmůt Das es allzyt nach kriegē wûtt (20) Den foltestu nach fryden stelle [655] So werind wir all lyden arm xellē: — Knecht heiny Ancken napf — Der bapft ift mir grechter got Er fügt wol für die armē rot

19. Das s von es ist aus a corrigiert.

Er waift wol aim kriegs prift So er felb och ain kriegs man ift [660] Er hat mir dry gütter pfründen gebē Die fol ich nutzen die wil ich lebē (5) Die verdienē ich mit hellenbarten Der kilche darff ich gar nit warten Ich fing die fyben zyt bim win [665] Ich kan ain frier Corher sin Vnd han ain fins hurly am baren (10) Die puren find groß toppel narren Das fy mir gend gins vnd gült Da mit wirt hüren vnd büben gfült [670] Sag an du palg wie gfalt es dir Ich main vast des glychē alls mir. — Die Kriegs Metz Sibilla zőpply (15)Wie kan mir das valt übel gfallen Mir vnd och minen xellen allen Das dir der bapft vil pfrunde gitt [675] Das gfalt mir wol / warum das nitt (20) Ich bin zu metty güter dingen Ich hilf dir meff vnd vefper fingen Ich fing ich waiß mir ain fine frow vischerin Das kan mir ain kriegscher pfalm sin

<sup>11.</sup> y ist aus i corrigiert und dahinter steht durchstrichenes nd; u ist aus e corrigiert.

<sup>15.</sup> Zwischen Sibilla und zöpply steht — von Sibilla um den gewöhnlichen Wortabstand, von zöpply weniger weit

Den benntzenower für den ymß
Gitt man dir noch me pfründ so nimß
Wir wends wol verschlemen vn temen
Hüren vnd büben ee zhilf nemen: —

#### (5) Ludy krütter zyger

Nun bin ich och lang nahin gloffen Darzů ich noch allweg hoffen Mir werd och ain pfrånd oder dry Das ich ain rycher dorff pfaff fy

(10) Ich mag nüt defter minder wol kriegē

Vnd schwerē der himel mocht sich biege

Kriegen toden rouben vn brennē

Von ainer schlacht zur andrē rennen

[685]

(15) Der bapft mag mirs och nach lon. -

Als ander kriegs lutt hand geton

#### Dies kallps kopff. -

Ich bin och ain kriegs mā warum dz nit [695] Ich bin der man / vn kan darmit Eim heren dienen vm den fold

(20) Dem băpst bin von hertzē hold

By im hab ich güt gluck vn gefell

Ich stande hie wie kriegsch ich well

So bin ich korher zü kupfer thon

entfernt — ein undeutliches Zeichen, welches entweder ein toder ein unvollendetes p zu sein scheint.

c 4

<sup>1.</sup> z ist aus e corrigiert.

<sup>9.</sup> y in rycher ist aus u corrigiert.

Zway hundert rinsch guldy han ich daruō Alle iar da găt mir nit 1 haller ab Da mit mag ich wol sin ain gütter knab Wen ich min pfrund verdienen sol [705] (5) So kan ichs fry vnd darffs vaft wol Ich kan den bapft inn kriege nutzen Das das blut muß gem himel sprutze Dem băpst ist gar gůt zů dienen Sins glich ift vff erttrich nienen [710] (10) Er nimpt ain troffer vff dem ftal Vnd machet vff im ain Cardinal Ia wen er fich in kriege wol halt Vnd vil Criftener köpff zerfpalt Er ist ain kriegs mā der pfaffē got [715] (15) Er fügt vast wol für die armē rott. — Der Schryber Spricht Der bapft der ift ain got vff erden Des fol im von mir kuntschaft werden Vnd billich warum das nit (20) Die natur das felb gfatzt gitt [720] Ia wen ainer gütz von aim empfächt Im zů nutz vnd ers nit verschmächt Das ers och föll den mit im han

<sup>18.</sup> Das erste t ist aus einem halbausradierten p corrigiert.

Darum wil ich den bapst nit lon Den er hat vail vil dings vm gelt [725] Das man nit findt in aller welt Den himel / die hell / die Ee / den aid (5) Die fund die tugent vn alle fryhait Da gibt es den gelt bim huffen So mag das onnutz volkly fuffen [730] Bly vnd wachs schnur vnd bermendt Da mit machend wir gult vn rendt (10) Vnd werdent heren groß prouosen Dar by fond wir gar billich lofen Was der bapft von vns welle han / [735] Was găt vns dan Crista an Vnd peter mit dem glatzetē grind (15) Die doch bed arm bettler gwesen sind: — Der Post Heiliger vnd groffer her Es kumpt ain botschafft uber mer 17407 Die foltu ylentz für dich lon (20) Es trifft den hellgen glöben an De Rodyffer Ritter Lieber hoptman vnd güter frund Sid ir ain her der Guardy find So helfend mir ylentz hin in [745]

10. Die Schriftzüge würden auch die Lesung pronosen gestatten.

12. Das Komma ift unficher.

(c 5)

<sup>3</sup> 

Es will vaft vil daran gelegen fin
Das ich mich nit lang fumen måß
Vnd kom fur des hailigen vatters fåff: —

#### Der Höptman

(5) Sind mir got will komen lieber her Ir find on zwyffel gritten feer Ich will ŭch helfen fo bald ich mag So thund ir ŭwer fach an tag:—

#### Der Hoptman zum bapft

(10) Hailiger vatter es kompt ain ritter
Ilentz hår in båfem gwitter
Schnell vnd bald verhorend in
Zů ŭch verlangt fin můt vn fin: —

#### [755]

17501

#### Der Bäpst

(15) Läffend mir in kommen hår Er bringt on zwyffel nŭwe mår

#### Der Rodyffer Ritter. -

Aller hailigest' vatter vnd her in got Das aller erst du wissen sot

[760]

(20) Vnfer aller willig dienstberkait
Gantz vnder worffen allzyt berait
Dem nach min befelch vn ernstlich pitt
Drum läss dich her verdrießen nitt
Es embütend diner selikait

[765]

(25) Ir gruß vnd dienst allzyt berait

<sup>14.</sup> e ist aus a corrigiert.

Der oberst maister vnsers ordens Vnd all die belait find worden Zů Rodis von des Türcken her Hand mich gesant schnell uber mer [770] (5) Zů dinr großmechtigen felikait Klagen / jomer / angst / not vnd laid Die zyt fid mittem ougsten har Die dunckt vns lenger den ain iar Hat vns der türck die stat belait [775] (10) An lyb vnd gůt findtlich abgfait Vnd schüst darin tag vnd nacht Er lyt mit finer groffen macht Vor der stat ze wasser vn land Er sturmpt all tag mit gwerter hand 17807 (15) Da ift och kain abelon Zway măl hundert tusent man Hat er daruor in finem gwalt Er schüst das thürn vn mure falt 4000 kuglen hat er hinin geschossen 17857 (20) Die hand vil Criften blut vergoffen Die kuglen find den merē tail Wen man sy mist mit aine sail Im zircker zehen spange wyt Tag vnd nacht ist sturm vn stryt 17907

(c 6)

O her da bschicht vast großer schaden Sy stond im blut bis an die waden Hunger / iomer / ellend vnd tod On vnderläß ist dise nött

(5) Von wyb vn kind ift da ain gfchrai
Das aim das hertz im lyb enzway
Ze tufent mål mocht zerfpringen
O her der Turck der wil fy zwingen
Wo man fy nit by zyt entfchutt

[800]

[795]

(10) So blypt kain mensch bim leben nit

Sy mussend gespisset vn präten werden

Da hilst kain pitt vs erden

Wyb vnd kind es mus als dran

Darnach wirts an Jpulien gon

[805]

(15) Vnd für vnd für wo man nit wert
Bis er die Criften all vm kert
Nun haftu dick groff güt ingnomen
Das an den Türcken krieg folt komen
Das gib nun vs wan es ift zyt

[810]

(20) Sid das der mertail an dir lyt
Vnd du Crifti erbtail nüffeft
Vnd felbs vil Criftē blůt vergüffeft
Soltu billich fin da vornen dran
Die Criften nit zů grund lon gon

	All vnfer hoffnung stät an dir	[8 <b>1</b> 5]
	Ach hailiger vatter hilff vns schier	
	Der bapft zum Rodiffer	
	Zů diser zyt so denck sin nit	
(5)	Das ich Rodis ietz entschütt	
	Ich han wol anders ietz zuschaffen	
	Ich vnd all mine pfaffen	[820]
	Zů kriegen mit minen Cristen	
	Da darff ich forg vnd aller liften	
(10)	Wie ich den kung vil franckrich	
	Den Venedigern vnd deren glich	
	Mug gewunne ab ir land	[825]
	Dar zů fo leg mir wol zur hand	
	Verrer vnd die Margrauffschafft Vrbin	
(15)	Möcht ich die selben nemmen in	
	Die wil der kaifer kriegt im feld	
	Darzů darff ich selber gelt	[880]
	Ich han das nechst vergangē iar	
	Gestreckt all min vermügen dar	
(20)	Das mir wurd plesentz vn barmē	Č-
60	Solt mich das Criften blůt erbarmē	
	So het ichs vnder wegen glon	[8 <b>3</b> 5]
	Dem türcken widerstand geton	
	Das er in Vnger nit gwonne hett	

So vil gutter burg vnd stett Vnd Criften plut fo vil vergieffen Kain menschen sy da leben liessen [840] Der kaifer vnd ich find ietze xellen (5) Wen wir zwen hettend wellen Vnfern ernft legen daran Den felben zug an Turcken lon Den wir hand brucht an Crifte blût [845] Zů Rodis wer es ietz wol gůt (10) Wir hettind den Turcken wol vertribē Das Rodis ietz wer ficher blyben Aber nain es git nit speck in druben Wir muffend vns all wegen üben [850] Das wir gwunnind land vn lut (15) Suft schatzty man den bapft gantz nut Man hielte mich numen fur ain got Ich han mit aller miner rott Mins aignen nutz so vil zů trachtē [855] Das ich des Türcken nit vaft achten (20) Got geb wie es zů Rodis gang Ich hoff es fyg noch eben lang Dahin / bis das des Türcken her Gen Rom kom vnd uber mer [860]

<sup>1.</sup> Das g von gåtter ist aus b corrigiert.

On den nut felig wirt noch ift Der ift allain got vn rechter her Der gibt den himel fust niema mer Der gibt den lon vm gut vn bos

- (5) Ich gloub nit das mans mit gelt ablös

  Wer im glöpt vnd fin pot halt

  Der fürcht kains băpsts noch mschē gwalt

  Sin blut das für vns ist vergossen

  Ist zu Rom nit inbeschlossen
- (10) Noch niemāt hat gwalt drube' vff erden
  Wer gnad begert dem mag fy werden
  Wie mag er der aller hailigest sin
  Der fürchten muß die hellische pin
  Des namens sind vil in der hell

[875]

[880]

- (15) Er ist ain großmechtiger xell

  Kain zwelffpot noch Euangelist

  Me den hailig genempt worde ist

  So er dan der aller hailigest haist

  Vnd in niemant zu sträffen waist
- (20) So wer er doch gentzlich wie got
  Pfŭ dich schand laster vnd spott: —
  Curtisā zů Petrum

<sup>22.</sup> Zwischen Curtifa und gut fteht rot durchstrichen Paulus.

Petre petre ich där nüt me fagen Du haft Malcho das or abgfchlagen Du mochtift mir den grind zerfpalten Den wil ich lieber gantz behalten

[885]

[895]

(5) Ich kom dir nit so wyt in dhåren
Was mainstu mit dem vischer beren
Ich wond du söttest zwen schlüssel han
Zum himel vnd vns all inhin lon: —

### Petrus zum Curtizanen

- (10) Die schlüssel zum himel han ich nit allain [890]
  Sy wurdent allen Cristen gmain
  Sy hangend nit zu Rom an der wand
  Kain mensch häts allain in der hand
  Got lätt in himel wen er wil
- (15) Des bapfts brieff aber geltet nit vil Mit vischen han ich mich begangen Dem nach han ich die menschen gfange Vss dem wasser der finsternuß Gebrächt in des lebentigen bronne fluß
- (20) So văcht der băpst mit sinē dryē kronē

  Die menschē ietz mit bǔchsen Cartonē

  Hellē bartten / schwert / messer / spiessen

  Durch grosses mord vnd blut vergiessen

  Das blut schryt răch vsf zu got

Vil farend zů der hellische rott [905] Er fol fich nutt mins namens nemen Wir rimend vns gar übel zemen: — Petrus zům Paulum (5) Paule lieber brůder mi was dückt dich Der wil da über reden mich Der groß kaifer den mā da trait [910] In follicher hoffart vn rychlikait Der hey das rych / den gwalt vnd zier (10) Alles fampt ererpt von mir Ich hab in zum stathalter gmacht Han ich dan föllichen herliche pracht [915] Gerfürt vff erden. so wundertz mich Drum fag an was dunckt doch dich (15) Wes ftathalter er doch fyg Din mainung mir nit verschwig Den ich waiß nit ain wort daruon [920] Vnd ift mir in min fin nie kon Ich han gelept nach Criftus leer (20) Vnd main es erfind fich nimme' mer Das ich hey welle fin der gröft Den hoffart ift das aller boft [925] Criftus hat mir die füß geweschen

<sup>19.</sup> han steht auf dem linken Rande; zwischen Ich und gelept Einschaltungszeichen.

Do was ich nut dann kat vn eschen Do er das felbig håt gethon Wie dorft denn ich mich vnderston Der oberst vndern Cristen sin [930] (5) Min lon der wer die hellisch pin: — Paulus zum Petrum Für war ich kenn in gantz och nütt In vnd alle fine lut Doch so kent man in warlich dar by (10) Ob er din ftathalter fyg [935]Tüt er die werch die du haft thon So mocht mans im dester ee nach lon Ists das er das gotz wort fryg verkunt Schücht daran nit fyendt noch fründt (15) Bekert er och darā die iudē vn haiden [940] Die von Crifto find geschaiden Waidet er die schäff Cristi vergeben Setzt für fy fin lyb vnd leben Sücht er kain eer in difer welt (20) Hăt er kain luft zử gold noch gelt [945] Lydt er armût vnd wil fin verschmächt Vnd das man in in tod duråcht Ift er ain diener aller gmain

Hăt er sin hoffnung in got allain Vnd ift fin wonung by den armen [950] Wend in och alle mensche erbarme Ift er fridfam vnd niemant schad (5) Halt er die pott gotz styff vnd grad Vnd darzů alle sine rått Ia wen er das alls samme thåt [955] Den wettind wir in fragen wer er wer Ob im fin gwalt von got kem hår: — (10) Petrus Antwurt Paulo Er hatt kain predig nie gethon So fåch er och kain armen an Bin schäffen lät er sich och nit finde [960] Er well fy den fressen oder schinden (15) Er durächt felb das Criften blůt Mit großen kriegen die er thůt Er wil och nit sin veracht Sonder fürt den aller höchste pracht [9657 Er dienet nit ainer gantzē gmain (20) Er wil das im all wellt allain Gehorfam fyg in finem pott Er wil gefürcht sin me dan got Nut gytigers ift ietzmal vff erden [9707

<sup>17. 1</sup> ift aus r corrigiert.

Dan im kan niene gnug werden Nut onghorsamers lept ietz zmal Er lydet kain sträff überal Er lept nach allem finem luft (5) Da ift kain armut noch kain pruft [975] Wer wider in redt vnd denckt Dem wirt es nit liederlich geschenckt Er verflücht in in abgrund der hell Paule alzo ist der bapst ain xell: — Paulus antwurtet Petro (10)So er dann nit prediget vnd lert [980] Vnd die lüt nit zum glouben kert Vnd lept wie du mir haft gesait Ift rych koftlich wolluftig beklait (15) Vnd ain regierer weltlichs brachts So wandlet er finster vnd nachts [985] Nit nach dem liecht vn Crift, leer Sucht wie er fin wolluft mer Vergüft das Criften blůt och vil (20) So thut er grad das wider spil Das Criftus vns hat glert vn pottē [990] Darum ift fin och wol zu spotten Das er wil fin ain ftathalter Crifti

Vnd brucht fo gar des tuffels lifte Wir wend mit im nutz ze schaffen han Got ist der / der selb als wol kan Zu siner zyt bringen an tag

[995]

(5) Der ist der her der alle ding vermag Petrus zum Paulum

On zwyfel brucht er das widerspil Als ich dich den berichten wil Cristus ist darum für vns gestorben

[1000]

(10) Das er vns gnad hat erworben Vnd das wir mochtind ewig leben So hat er fich in tod ergeben Dardurch er vns erlöfte vff notte So lät der bäpft vil tufent todten

[1005]

(15) In schlachte / sturme vnd schalmutze
Die er solt beschirmen vn beschutzen
Die lat er toden zum dickermal
Das hat er thon lang on alle zal
Vff aine tag vil tusent man

[1010]

(20) Das er groffe herfchafft mug han Vill wib vnd kind die komend vm Das thut allain der menfch darum Das er mug in wolluft leben

Vnd im alls ertrich werd in geben [1015] Vnd wil darzů den namen han Es habs alls an gottes stat geton Doch got der kain übels verschläfft (5) Der lätz die lenge nit ongsträfft Dar by wend wirs ietz blyben lon [1020] Es mag die lenge nit befton Wie wol er der alle' hailigest ghaisse ist So hieffer billicher der widerCrift: — Bapft zů den Cardinålē (10)Wol an wol vff wir wend in ratt Zů betrachten wie wir vnfern stätt [1025] Behaltind / vnd och wyter merind Vnd wie wir aller welt erwerind (15) Das niemād vns dor reden drin Wir wend allain gefürchtet fin Wir mußent ordnen vnser her [1030] Höptlüt raifig vnd ander mer Höptmā zum gschutz vn knecht ze suß (20) Vnd anders das man habē můß Prouifion vnd alles das mā brucht Der winter ietz zum poden strucht [1035] Der fomer tringt da her mit de glentz

Vnd fol man schnell vnd angentz
Ain Apläß füren in Tütsche land
Da mit man bringt vil gelt zur hand
Da mit der zug besoldet werd
On Bansche bledenmennd beschwend

[1040]

(5) On Romsche bladung vnd beschwerd: —

### Der Cardinal spricht

Hailiger vatter das fol beschehen Wir kunnend wol ain krieg ansehen Das Cristen blut gem himel sprutzt

(10) Von hertzen gern hör ich das gschützt Vnd lieber dan die vesper singen Min hertz fächt an in fröden springe

[1045]

# Hoptman zum gschützt

Hailiger vatter geschützt vnd zug

(15) Sond ir wiffen das ich nit lüg

Das ift nach allem vortail grüft

Gefaffet vnd fuber vfgewüft

Bulfer vnd ftain da ift kain pruft
Es hat kain her mit folliche luft

[1050]

(20) Raifigen hand ir ain mechtige gschwade'
Vnd alles das da dienet zum hader
Das ist gerüst zum aller besten
Nun wend wir dran vo frien este

[1055]

### Hŏpt mā zun Raisigen

Ir kriegs lüt vnd ir bschornen xellen Wend ir mich an nen vnd bestellen Ich han ain rott 200 glen

[1060]

(5) Wo ir vns wellend befoldung gen
So wend wir dran an uwer vigend
Das wyb vnd kind mortlich schriend
Wir hand ain lust vnd frod dar zů
Vns ist nit wol mit frid vnd růw:—

[1065]

- (16) Hopt man der strodiotten
  Wo sind ir kriegs lütt bischoff pfaffen
  Wen ir üwern nutz wol wend schaffen
  So nemend och min xellschafft an
  Ir wend doch recht blut vergiesse han
- (15) Der han ich ietz vierhundert hie Die find in zähen iaren nie Anderst glegen dan zü feld Ir pfaffen wend ir vns gebe sold vn gelt So wend wir üch helfen kriegen
- (20) Das fich der himel muß biegen

[1075]

[1070]

## Hopt man der Pellkaner

Her băpst ich bin her komen

Das ich nun lang zyt han vernomē

Wie ir ain frier krieger syendt

<sup>18.</sup> s ift aus d corrigiert.

Vnd vns och vor dem tüffel fryend Das er niemant in dhell thar tragen Der in ŭwerm dienst wirt erschlagen Wen üch der tüffel nit förchte bsonder

[1080]

(5) So wer es doch nit ain wunder

Das er ains măls mit gwalt her kem

Vnd vns all mit enander nem

Ich hab ŭch dienet vor langen iarē

Do wir zů Rauennē wărend

[1085]

(10) Zu Romelen Bisseren vnd vmendum Darum ich ietz wider zu üch kum Darzu an der Venediger schlacht Hab ich den mine wol vs gemacht Wend ir mir aber soldung geben

[1090]

(15) Vnd minē xellen och dar neben So wend wir drin schlahē wie es gho't Bis das land vn lut wirt zerstort:—

[1095]

#### Der Hopt man der aignoffen

Aller hailegester vatter ich zuch da har

(20) Vnd bring mit mir ain groffe fcharFromer redlicher aidgnoffenSy find dir och bis her wol erschoffen

(f 6)

1. Das nd von Vnd ist aus ill corrigiert;

19. Das a von har ist aus e corrigiert.

<sup>1.</sup> Das nd von Vnd ist aus ill corrigiert; zwischen Vnd und vns, von beiden um den gewöhnlichen Wortabstand entsernt, steht ein f oder unvollendetes f.

Hand vil vm dinent will erlitten [1100] Vor langer zyt gar mänlich gftritten Wider die Turcken vff der Tyber Beschirmpt zů Rom man vnd wybe? (5) Vnd die fiend mänlich vertriben Das findt man in den Cronickē gschribē [11057 Wiltu nun vns befolden wol Wie man kriegs lut billich fol So wend wir diene fromklich vn recht (10) Alls redlich / erlich aidgnoffen knecht: — Höptman der landz knecht Ir gotz priefter / ir tempel knecht [1110] Ir habint glich låtz oder recht So wil ichs trülich mit üch han (15) Vnd folt der boden vnder gon Ich han fechs hundert lantz knecht Sy find dem bapft vsf der masse recht [1115] Sy kunnent schlahen / riffen / kratzen Vnd find nu recht alt kriegs katzen (20) Mit knebel bårten wild zerschnitten Vnd hand in kriegen vil erlitten So ir pfaffen kriegs lut begårend [1120] Wo wir ŭch zů gfallen wårind

Das ir vns erlich bezalen wellen So wil ich uch mit minē xellen Dienen das och der bodē kracht Botz hirn / botz marter / krafft vn macht

(5) Wir wellend frölich wägen die hüt Als erlich redlich kriegs lüt: —

# Der Bapft zun kriegs lüten

Lieben kriegs lut / find got will komen Vwer red hand ich gern vernomē

[1130]

- (10) Vnd fag ŭch zů dienst iar vnd tag
  Das ist min gmůt vnd anschlag
  Zů kriegen / stryten vnd zů fechten
  Darum so tarst ich wol vil knechten
  Ich wird ŭch schicken ain Cardinal
- Vnd gib ŭch da paner vnd zaichen
  Wir wend ob got wil gůt pǔten raichē
  Gond hin vnd fǔllend ǔch mit gůtez win
  Machend gůt gſchier ertig vn fin
- (20) Es muß ainr psalen vn wirt drum gschint [1140]
  Ain pur der dschu mit wide bint: —

Doctor Lupolt Schuch nit Ach her Jesu Crist du groste găb

Du bift vns geschenckt von himel herab Das du all die habest selig gmacht Die dich bis her dar für hand geacht [1145] Wer in dich glopt vnd halt din pot (5) Vnd fücht fuft kain andere got Den vatter fun hailiger gaift Du bist der / der vnsern presten waist Vnd haft das felb in menschlicher natur [1150] Erlitten / hunger / turft / hitz vn kelty fur (10) Des glichen och des tuffels argen lift Von dem du felb angeuochten bift Dar zů hat dich die welt duråcht Da mit du vns zů eren bråcht [1155] Ach du troftlicher füsser Jesu Crift

(15) So du och vnfer schöpfer bist

Vnd vnfer brůder recht flaisch vn blůt

Ach lieber her mach vns och gůt

Das wir den vatter mit dir erbind

Das wir vns nit lässind verderbē

[1160]

(20) Der menschen gsatzt vnd falsche weg Vnd was vns da in ougen leg Du hast vns och so trulich glert Vns hertzlich gwarnet empsig gwert

[1165]

Valsch propheten / menschen gyfft Das nit glychförmig ist der gschrifft Nit an zunemen denn strax für gon In dim wort das du hast verlon

- (5) Als du och haft thon in menschlihe lebe In alle sachen allweg antwurt geben Es stät da vnd da also geschriben Dar durch hastu den tüsel vertriben Des glichen och aller glerte mund
- (10) Das dich niemand ŭberwindē kund
  Hilf das wir alzo menschē leer verachtīd
  Vnd allain din götlich wort betrachtind
  Gantz nut vff vns arme mēschē han
  Vnd vns gantz frölich vff dich verlon
- (15) Dañ in dir find volkomē alle tugent
  Durch die wir felig werden mugent
  Suft werind wir ewig all verlorn
  Dañ wir find all in funden porn
  Vnd find vnd thund nut anders dē fund
- (20) Aber Jesu du bist allain der fründ Der vns gnad von got erwarb Da din lyb am Crütz erstarb:

[1180]

[1170]

[1175]

[1185]

Du bift der priefter vn das opfer bede Got geb wz des bapfts fatzung daruō rede Ach her hilf das vff aller difer erd [11907 Ain götlich Euangelium prediget werd (5) Criftenlich vnd wol angenomen Dan es ift lange zyt darzů komen Das mans hat wie ain merly zelt Vnd den grad in ain winckel gstelt [1195] Vnd des bapfts Apläß vnd ban (10) Die multend allweg zu forderst dran Vnd fo fy nit fundent in der gschrifft Das allain ir eer vn nutz antrifft Nomēt fy die haiden den zů zŭgen [1200] Da mit fy an der Cantzel mogend lügen (15) Des ward der Arestotiles hoch gebrisen . Da mit fy vaft ir fach bewifend Her verlich gib din gnad darzů Das man im nun furhin recht thů [1205] Denn ich gloub dinem wort geftrax (20) Welt got ich kund mit ainex ax Die båpftlichen recht ains ftraichs ze<sup>o</sup>fchiten Das hieß recht wider den turcke stryte Vnd die subtile schul leren

[1210]

All im fchyß hus vmher keren

<sup>12.</sup> Das zweite e ist aus r corrigiert. 18. Statt u könnte man auch u lesen. 20. ainex ist vielleicht zu ainer corrigiert.

vnd fåß. och Cardinål bifchoff vnd pfaff en / in harnefch vnd hochen pferden ge= ritten/mitkŭrifferftrodiottē och Cartho= nen / fchlangen vnd ander feld gefchŭtzt.

(5) hůren vñ bůben drömeten pfitsen / wie man zů feld zŭcht / mit dross vnd paner das die gassen erbidmet: —

# Do fprach Clawy Stromayer

Etter Růde vnd wer ift aber der kaife'

(10) Der mit im bringt so vil kriegs lut vn raise:

Vn trait vff im 3 hupscher guldine kronen

Das sag mir dz dirs got well trulich lone

#### Růdy Gamper antwurt

Das waiß ich wol vnd kan dirs fagē

[5]

(15) Man muß in vff den achslen tragen
Vnd wil darfur geachtet werden
Das er sy ain got vff erden
Vnd so vil me spricht er darby
Das er Cristus stathalter syg: —

[10]

(20) Clawe Spricht

Das mocht wol ain hoffertig' stathalt' sin

Das lyt haiter am tag vnd ift ougen fchin
Das find doch gantz zwo onglich pfonen
Criftus der trait ain dornine kronen
Vnd ift der armůt gliept vnd hold

- (5) So ift des ftathalters krone gold

  Vnd benugt denocht nit daran

  Er wil dry ob enandren han

  So ift Crift? demutig vn milt

  So ift der bapft kriegsch rombrech vn wild [20]
- (10) Vnd ryt da her so kriegsch vnd fry
  Grad als ob er vollen tüsslen syg
  Die hand in och on zwysel bsessen
  Es rimpt sich grad wie koche / saltz messe
  Des bapsts leben vnd Cristus exempel
- (15) Ich wond er folt ietz fin im tempel
  Vnd predigen das Euangeliü fry
  On allen valfch gyt vnd trügery
  So predigent ietz allzo all fine pfaffen
  Wie fy iren nutz mugind schaffen
- (20) O legind fy im fe dunne im grund Das wer für war ain gütte ftund Sy ftond an den Cantzlen vn liegen

<sup>2.</sup> Der er bedeutende Strich steht nicht unter p, sondern geht durch p hindurch.

Die wend die folltend fich biegen	
Růdy gipt Antwürt	
Ia fy predigen dick an gotz wortz ftăt	[35]
Ain merly das da gedichtet hat	
(5) Ain alt wyb das by der hechlen faß	
Wie vor zyten ain gougler was	
Der viel dry zen vff der nafen	
Vnd opfert fant grix ain hafen	[40]
Ain faiste hennen die must sin swa'tz	
(10) Zway ryftly werch / drŭ rumpfly hartz	
Gel fuß vnd ain roten kamen	
Von ainer wiffen fuw ain hamen	
Vnd gieng dru mal vm den alter	[45]
Vnd bettet dryzehen pfalter	
(15) Vnd gab dem kilchherē dz hůn zů fressē	
Vnd ließ im sprechen zwo sel messen	
Vnd Sant grix vnd finem gotte	
Vnd das mans eben lesen sótte	[50]
Sust nienen anderst den vornē im cho'	
(20) Do stundent im zen grad wider wie vor	
Alfo predigent fy iren tant	
Das Euangelium vndern banck	
4. i in gedichtet ist aus e corrigiert. 22. Am Zeilenschlusse steht ein Doppelpunkt und der gewöhr liche Schnörkel; jedoch ist letzterer und der untere Pun durchgestrichen.	ı= ft

(g6)

Sy l'egent das glichach hie das ande' dort [55] Ains hat er von sinr mûter ghôrt Das ander im Esopo glesen Vnd ist alzo ain gougler gwesen

[60]

/757

(5) Das ift alls der pfaffen schuld Wir sind gwüß nit in gottes huld Das er vns alzo hat lon irren Vnd vns die pfaffen so gantz verwir'en

## Clawy fpricht das

- (10) Botz werden angstige' schwinine' wūdē
  Wie hand vns die pfaffen gschab vn gsch=
  Schow ette' Růdy vn heb acht = undē
  Was hand sy mit vnserm gelt gmacht
  Das wir inē vm den Aplaß gabent
- (15) Da mit verfolden fy die reis knabē

  Vnd hand groß büchfen laffē gieffen

  Das fy der tonder måß erfchieffen: [70]

  Rådy redt alzo: —

Botz werden dreckigen schwaiß

(20) Schow wie find die keyben fo vaiß

Wie hand wir die schelme musse meste
Sy fressent allzyt by dem besten
Sy buttend vns ze vaste hoch bim ban

5. a in Das ist aus e corrigiert.

<sup>11.</sup> Der -en bedeutende Strich steht nicht über b, sondern geht durch b hindurch.

<sup>12.</sup> Rudy steht auf dem rechten Rande; im Texte durchftrichenes Clawi.

vna wena vns doch kam nanch vn aye" 10	
Sy fressend aber was sy nū glust	
Hüner faist Capunen vnd anders sust	
Das bringt man in vff roß vn wegen	
(5) Das inens der tüffel musse glegnen: —	[80]
Clawy StroMayer	
Ia ia der brech inen den hals ab	
Ach das ich ie inen ain haller gab	
Vm den fulen falsche Apläß brieff	
(10) Darum erfunfftz ich ietz dick tieff	
Vnd han sin komer angst vnd pin	[85]
Wir wend fy lon des tuffels fin	
Vnd Crifto dem herē volgen nach	
Der tůt vns weder schand noch schmach	
(15) Er ift allain die felikait	
Zů gnad vnd Aplaß allgyt brait	[90]
Wer im gloupt vnd tůt vertruwen	
So dick vnd in fin fund find gruwen	
So wil er im barmhertzikait erzaigen	
(20) So spricht d' bapst gotz gnad sy sin aigē	
Vnd måß es erst von im erkouffen	[95]
Vnd alltag übern seckel louffen	
13. m ist aus n corrigiert.	

Vnd wer das nit gern glouben well Der fy verdampt gar in die hell So gloub ich das vnd wil druff fterbē Sin Apläß müg mir nüt erwerbē

[100]

(5) So bring mir och fin flüch nit schade
Den Cristus hat vns selber gladen
Zü dem himelschen nachtmal
In den obersten kungs sal
Die urten hat er bezalt am Crutz

[105]

(10) Da lept man wol vnd gyt mā nǔtz
Wer glopt vn lept in finer leer
Dem fâlt Jefus nimmer mer
Wen ich fin gnad vn gunft mag han
So lyt mir nit ain roff dreck dran

[110]

- (15) Man thủ mich in ban oder in dăch Da frag ich dan gar wenig nach Weñ ich min heren Criftum mag han Ich ſchiß in Aplaß vn wuſte den arſch Der allain vm gelt wirt erdacht. =an ban [115]
- (20) Sy hand mich vm menge halle' brächt
  Wen fy mich aber nun / me pschissend
  So sond fy mirs redlich ve'wissen
  Des han ich mich gantz aigelich v'wege

<sup>18.</sup> Auf arsch folgt durchstrichenes dra.

Vnd folt es mich koften mi fchwytze' tegē: —[120]

# Ain Seltzamer wunder schöner tröm Es ist nit ain wunder ob mir erschint Vil feltzammer trömmen (5) Den ains dz wachst das ander schwint Das glück kan niemant zemen Darum gedenck ich dick im tag [5] Es bschehend seltzen sachen In der nacht so menger schläffen mag So machtz das ich muß wachē (10)Das ich daruor nit růwen kan Ich muß darin betrachten [10] Nun wer doch der ain höltze man Der sin nit thette achten (15) Groff krieg vnd widerwertikait Ift ietz in allen landen Vnd fonders in der Cristenhait [15] Ift des dings vil vor handen

	Das muß naiswe ain vrsprung han	
	Daran ist gar kan zwyfel	
	Tůt es den ain ainig man	
	So glycht er sich dem tuffel	[20]
	(5) Der ift der erft anfenger gfin	
	Vnd das fundament buwen	W
	Vnd wirfft noch ståtz sin some drin	
	In groß hochem vertruwen	
	Das im fin anschlag grät mit gwün	[25]
	(10) Vnd schaden vndern ander	••
	Hat er och inn dem himel sin	
84	So han ichs letz verstanden	
	Doch ist er warlich nit allain	
	Er muß och iunger haben	[30]
	(15) Die im helfind in der gman	
	Sins glychen blåtig knabē	
1. p	In dem vnd ich das betracht	
	Vnd lag in denen dencken	
	Do was es vm die mittenacht	[35]
	(20) Man fieng an Metty klencken	
	Der schläff naturlich mich bezwang	
	In rûw ich bald entnuket	
	Mich dunckt ich hort ain füß gefang	
	17. m ist aus n corrigiert. 20. an ist awischen siene und Metty, aber über der	Qoilo

<sup>20.</sup> an ist zwischen sieng und Metty, aber über der Zeile, vom Schreiber nachgetragen. — Statt des M von Metty scheint er eben ein m begonnen, sich aber sofort verbessert zu haben.

Fieng an vnd krumpt sich wie ain wu'm	[40 <b>]</b>
Do man ims wott enzucken	
Er wart mit allem finem gwalt	
Sin diener och nit minder	
(5) Si bruchtend fich in follicher gftalt	
Wie rechte tuffels kinder	[45]
Do blaib das gantz bůch onuerletzt	
Kain büchftab war verrucket	
Wie wol es vor was gantz verfetzt	
(10) Vnd vff die erden trucket	
Vnd dem nach dem gmaine man	[50]
Zů trost vnd fråden botten	
Do fieng das volk mit fråden an	
Des groffen büchs zů fpottē	
(15) Das Euangelion gab ain schin	
Wyt vff der gantzen erden	[55]
Als ob es vor nacht wer xin	
Vnd wider tag wet werden	
Liecht vnd fuff ward Criftus leer	
(20) Vom gmainē man erkennet	
Das groß wår wyt tuff mere	[60,
Von alle volck genennet	
Der bekrönt hut fieng zornig an	
Flüchen vnd maledyen	
20. in ist aus ne corrigiert. 23. h ist aus f corrigiert.	

(h5)

In măf das ich kain löwen han	
Ghört fo grufam schryen	[65]
Da by gedacht ich mengerlay	
Wie ich möcht glich vß geben	
(5) Vnd maint ain wil des tuffels gschray	
Das wer im glich vn eben	
Do Criftus an dem Crutz verschied	170
Vnd gwaltig zů der hellen	
Do fang der tuffel och das lied	
(10) Vnd thet fich letz stellen	
Das im der gwalt genommen was	
Thet in ubel verdrieffen	[75]
Hie mit wil ich vffs kurtzelt das	
Mit diser glychnuß bschliessen	
1.p. (15) Dem nach fach ich die felbe perfon	
Von der ich vor han gschriben	
Die hat vff ain dry fachy kron	[80]
Das klain bůch vm triben	
Zum dickern mäl in andre' gftalt	
(20) Als fich die trom verkerend	
Ietz was er iung den was er alt	
Doch ståtz als vast groß herē	[85]
Ietz hat er vff ain röten hút	
Brait mit fydinen schnure	
(25) Ietz schwartz den grün / doch rych vn güt	
7. Das zweite e in verschied ist aus d corrigiert.	

Man must im ståtz zu furen	
Vnder wylen hat er och	[90]
Ain hut mit zwayen spitzē	
Das ich armer iunger göch	
(5) Mir selber must entsitzen	
Ie doch wie er verendret was	
Ietzend mit den kronen	[95]
So glichet er doch niemant bas	
Den eben des bapsts personē	
(10) Hett er dem băpst so glych gesehen	
So het ich aigenlich gschworen	
Die sach wer dem EndCrist gschehē	[100]
Der wer schon langest porē	
Ietz fach er wie ain Cardinal	
(15) Den wie bischoff / pfaffe / dechē	
Des troms verkerung was on zall	
Es kunds kain mensch vs sprechē	[105]
Dem nach vnd do es haiter was	
Vom Euangelys buchly	
(20) Do fach ich erst das völkly bas ·	
Vil hût fchlöyer vn tůchly	
Do dunckt wie vom gmainē man	[110]
Wunder wurdent gsehen	
Die viengent all zů wainē an	
(25) Vor got die haiffen trehen	

	Vnd klagtend vff den felbē man	
	Mit dem rotten hütli	[115]
	Er het mit finem anschlag thon	
	Das fy vm all ir gutli	
	(5) So ellenklichen komen were	an S
	Sy mochtind hunger sterbe	
	Mit prennē / rouben kyften leren	[120]
	Geirt an iren gwerben	
	Das sy dem frost vnd hunge's nöt	
	(10) Nit mochtind überwinde	
	Den das fy da durch ire tod	
	In kurtze wurden finden	[125]
	5.p. Die armen wittwe stundent dort	
	Die kindli vff irn armē	
	(15) Das was das Jemerlicheft gfert	
	Es mocht ain stain erbarme	
	Kain kindli was da nit so klain	[130]
*	Es kond fin vatter klagen	
	Sy viengent an alle in gmain	
	(20) Dem höchstē got zů sagē	
	Ach her got erbarm dich schier	
	Vber vns armē waifē	[ <b>13</b> 5]
	Beschirm vns vor dem grime thier	
	Das allweg stifft vff raisen	

		Billich trait er ain rötten hüt	
		Wie sot man in anderst verben	
		Dan in vnfer våtter blut	[140]
		Die drum hand mussen sterbe	
	(5)	Ach her mach vnsfers leben end	
		Nim vns von difer erden	
		So wir doch nienen våtter hend	
		Was fol dan vff vns werden	[145]
		O we o we der gröffen nöt	
	<b>(1</b> 0)	Wie ist vns müglich zleben	
		Wir hand doch nit ain brosmē brot	
		Es werde vns dan geben	
6 .p.		Do fach ich dochteren one zal	[150]
		Dar zů vil iunger frowē	
	(15)	Die schruwent das es wyt erhal	
		Ich sy nit gnug schowen	
		So wunder schon vnd eren lüt	
		Frylich och wol geboren	[155]
		Die hattend gantz vff erttrich nut	
	(20)	Lyb / er vnd gåt verloren	
		So iemerlich in armem gwand	
		Es was von got ain wunde'	
		Die warend all verfürt in schand	[160]
		Klagt ietliche besonder	
	15.	Über dem zweiten Grundstriche des u steht ein Bunkt.	

j 1

		Nach dem ir vatter frund vnd man	
		Warend zů tod erfchlagen	
		Do hettind fy von armut thon	
		Das man von in möcht fagen	[165]
	(5)	Sy werind kainer eeren wert	
		Schantlich verlumt personē	
		Die fust allweg hettend begert	
		Zů han der eeren kronē	
	Si .	Den das fy hett bezwunge das	[170]
	(10)	Sy alzo werind vertribē	
		Sy werind fust in aller mäß	
		On follich lafter bliben	
7 .p.		Kloster frowen vnd gaistlich lüt	
		Warend zů schanden zwungē	[175]
	(15)	Die kundent schier von waine nut	
		Docht bruchtent fy ir zungē	
		Vnd klagtend vff den roten hůt	
		Mit finem praticieren	
		Sy werind kon vm lib vn gůt	[180]
	<b>(2</b> 0)	Můstend das ir verlieren	
		Da zü man sy mit bosem gwalt	
		Genöt vnd zwungen hette	
		Sy tettens dar in follcher gftalt	
		Das ich für war nit wette	[185]
		• • • • • • • • • • • • • • • • • • •	

<sup>14.</sup> Der Schreiber hatte anfänglich vergessen die Zeile einzurücken, hat sich aber bald corrigiert; daher steht vor Warend die Hälfte eines W ganz zu Anfang der Zeile.

		Das man mir follich schantlich ding	
		Vor got folt verwisen	
â		Den warlich ich schetz es nit ring	
		Der tuffel wurd mich bschissen	
8.p.	(5)	Dem nach da kam ain groffe welt	[190]
		In gantzem harnesch gloffen	
		Die warend all samen in dem feld	
		Mit todes wunden troffen	
		Vnd warend schier gantz röt von blůt	
	(10)	Vnd viengent an zů klagen	[195]
		Schwärlich ab dem rotten hůt	
8		Sy werind all erschlagen	
		Im felben handel vnd anschlag	
		Den er hat angefangen	
	(15)	Der het nun gweret mengen tag	[200]
		Vnd welt kain end erlangen	
		Die macht vn māhait hettēs wol	
		Den turgken mochtend bstritten	
		Vnd leg noch menger acker vol	
	(20)	Die all in felben zyten	[205]
		Werind erschlage vnd erschossen	
		Da er den krieg regierty	
		Vnd wer vil Criften blut vergoffen	
	1021		

j 2

<sup>1.</sup> i in mir ist aus r corrigiert.
16. welt steht auf dem linken Rande; zwischen Vnd und kain ein Einschaltungszeichen.
18. m ist aus we corrigiert.

		Wie wol inn bas gegierty	
		Ain meffgwand vnd ain bibel bůch	[210]
		Den krieg vnd hader schaffen	
		Sy gabend im mengen bosen flüch	
	(5)	Dem selben schantlichen pfaffen	8
9.p.		Von mengen landen warend die	
		Im das tettend verwiffen	[2 <b>1</b> 5]
		Wilder possen hort ich nie	
		Den fy anfiengen ryffen	
	(10)	Aignoffen vnd lantzknecht kant ich wol	
		Frantzosen gastguner schotten	
		Italier / råtzen vnd schwartz spaniol	[220]
		Der warend groff mechtig rotten	
		Vff engeland vnd portigal	
	(15)	Sach ich ain groffe mengy	
		In kunds nit stellen in ain zal	
		Sy stundent in der engy	[225]
		Zů ross vnd fůß vnd wol bewert	
		Vnd lut ir klag mit worten	
	(20)	Wie sy ir blut hettend verrert	
		An Criftenlichen orten	
		Da wer der blût hund schuldig an	[230]
	1200	Das kund er nit verfprechē	
	80 . 10 . 10 . 10 . 10		

<sup>11.</sup> Statt galtguner könnte man allenfalls auch galcguner lesen.

<sup>22.</sup> hund steht am Ende der Zeile, zwischen blut und schuldig Einschaltungszeichen.

Als het ers mit der hand gethon	
Das folt got an im rechen	
Er het sy mit geschwetz vnd gelt	
Falschlich überlistet	[235]
(5) Vnd hette acker holtz vnd feld	
Mit Criften lütten gemiftet	
Es legind offt drühundert man	
Im feld in ainer grüben	v
Sy schultent in vnd sahend in an	[240]
(10) Glich wie ain huppen buben	
Sy schruwend gmainlich räch zů got	
In menger landen sprachen	
Für war es was ain große rott	
Die vast rumorisch sächen	[245]
10.p. (15) Es stundent priester och darby	
Mit harnesch vnd mit gwerē	
Vnd ire klaider zer howē fry	
Vnd klagtend got dem heren	¥1
Wie das fy der im kronte hut	[250]
(20) Het zů den kriegen zogen	
Vnd ire hend in Cristen blut	
Geschwetzt vn och verlogen	
Sy warend kriegsch vn wild beklait	

Rŭmorisch vnd beschoren	[255]
Vnd hattend priesters wirdikait	
Wol tusend mål verloren	
Sy sprachend der im rotten hüt	
(5) Gab vns allweg den fegen	
Vnd sprach es wer recht vnd gůt	[260]
Zů bruchen spies vn tegen	
Da mit da schuff er sinen gwun	
Wen wir die lut erschlügent	
(10) Sprach er es find mine lieben fon	
Er hat ain lust zu lügen	[265]
Dar zů so hört er lieber gschutzt	
Den hailige empter fingen	·
Vnd wo das blut gem himel sprutzt	
(15) Da ist er gåtter dingen	
O her thů in ab difer welt	[270]
Darin die menschē lebend	
Vnd alle die allain vm gelt	
Dem friden wider strebend	
(20) Den fol ers triben zehen iar	
Er wirt die welt zerstören	[275]
Vnd machen zů ainr wůfti gar	
O her thủ vns erhôren	

<sup>21.</sup> Im ersten Worte ist r aus s corrigiert, im letzten n aus t.

	Er hat sich selb ain got genept	
3	Die Criften all bezwunge	
	Das Euangelium onuerschempt	[280]
	Zů sinen füssen trungen	
(5)	Die gnad vnd groff barmhertzikait	
	Gibt er vm gelt ze kouffen	
	Er stifftet iomer not vnd laid	
	Gib in dem tuffel ze rouffen	[28 <b>5</b> ]
	O her er ist ain groß tyrann	
(10)	Sin hochmut ift ongmeffen	
	O her er pinget alle land	
	Da Criften find gefessen	
11.p.	Dem nach dunckt mich wie ich sech	[290]
	Vnd horte ain stim vom heren	
(15)	Das got zů finē völkly sprech	
	Vnd thet sich zu inen keren	
	Ich han uch minē son gesant	
	Der ŭch vnderrichte	[295]
	Vnd wurde uwer hailand genant	
(20)	Vnd was der mensch erdichte	
	Das foltend ir nit nemen an	
	Allain trost hail hilf verhoffe	
-	By dem den ich gesendet han	[300]
t e	pinget steht, rot unterstrichen, am Ende der Zeile und, burchstrichen, am Ende der nächsten Zeile abermals; zwischen er und alle steht, durchstrichen und rot unterstrichen, byngtt, das aus bringt corrigiert scheint.	
21. 3	Das zweite e in nemen ist aus a corrigiert.	

j 4

	so find it wytter glonen	
	Hin vn her vn hand gefücht	
	Wie ir fust hailig wurdind	
	Darum fo hat er och ver'ůcht	
$\dot{(5)}$	Vff glait vil schwerer burdy	[305]
	Ich han ŭch alle ding anzaigt	
	Durch anfange der prophetē	
30)	So find ir wyt schwaiffig gnaigt	
	Als och die Juden thetten	
(10)	Min son hat uch alle selig gmacht	[310]
	Gantz fry vm fust vergeben	
	Das hand ir ain wil gantz veracht	
	In im nit gfücht das leben	
	Er hat kain lugy nie gethon	
(15)	Vnd wirt och warhafft blybē	[815]
	Noch hånd ir groffen flys gehan	
	Vff das die haiden schryben	
	Sin Euangelium das habend ir	
	Glich wie Esopum ghalten	
(20)	Brůderlich liebe wolt och schier	[320]
	In ŭch allen gantz erkaltē	
12.p.	Vnd er thet alls ain groffe red	
	Die ich nit wiste vszesprechē	
	Ia ich vnd min nachpur all bed	
	y scheint aus i corrigiert. Das • ist nicht sicher.	

Solt vns der kopf drum breche	[ <b>325</b> ]
Er gab aim ieden zů verston	
Das ers verdienet hette	
Mit finer fund die er het thon	
(5) Vff das er buß drum thette	20
So wer der felbig pfaff gefetzt	[3 <b>30</b> ]
Die welt alzo zů străffen	
Der hett fy in enandren verhetzt	
Vnd hett da mit verschaffen	
(10) Darum fottent fy recht mit gedult	
Die tyranny och tragen	[335]
Vnd inen felbs gen die schuld	
Da fy sträff vnd plägen	
Hettend durch ir fund erweckt	
(15) Das got fin zorn hett gfendet	
Dardurch fy algo erschreckt	[340]
In ierung werend gwendet	
Drum nit werind bliben ståt	
Vff finer richtigen strässen	
(20) Sin pott / fin leer / vnd hailigen råt	a <sup>35</sup>
Do gantz vnd gar verläffen	[345]
Alle geschlecht arm vnd rych	
Gantz in menschē leer versunckē	

(j 5)

	Gar vil nach den haiden glych	
	In irem gåten duncken	
	Criftus was ŭch nit gnůg glert	[350]
	Ir mustends anders verben	
<b>(5)</b>	Er hat all ŭwer fund vm kert	
	In im gnad zů erwerben	
	Er ift all ainig uwer hopt	
	Vnd ir och fin glider	<b>[3</b> 55]
	So habend ir aim andren glöpt	
(10)	Der minem ist gantz wider: -	
13 .p.	Die mainūg was von got dar thon	
, <u>—</u>	Mit vil lengeren wortten	
	Ie ainer fach den andrē an	[360]
	Do fy das alls erhortten	
(15)	Erschräckend sy gar übel drab	
	Vnd bättend got den heren	
	So lang bis das er inē vergab	
	Vnd das Crifto zů eren	[365]
14.p.	Dem nach fo trompt mir aber me	
(20)	Durch fliegind fantasien	
	Dem bekrönten hüt dem wurde wee	
	Das er anfieng schrien	
	Sanck hindersich vff ain bett	[370]
9		

<sup>3.</sup> gnüg steht am Ende der Zeile; zwischen nit und glert Einschaltungszeichen. 4. n in verben ist aus r corrigiert.

	Vnd fieng sich an zu entferben	
	Das er kain wort da nie redt	
	Da mit fieng er an sterben	
	Sin tod macht ir vil frölich glych	
	(5) So bald fy das erhortten	[375]
	Er kam bald für das himel rych	
	Vnd kloppfet an der porten	
	Begert an sant Peter das er im	
	Flux vnd bald vff thåtte	
	(10) Vnd redt da felbs mit ruher stim	[380]
	Nit das er in drum båtte	
	Er wet och nit bim gmaine man	
	Vnd schlechten xellen sitzen	
	Er wett zů got dem herē gon	
	(15) Vnd fich wyt fürhin spitzē	[385]
	Er sprach nu thủ mir vff ob du witt	
	Vnd bschow mich nit als eben	
	Sant peter sprach ich thun schlechtlich nit	
	Nain pfaff du stichst dar nebē	
	(20) Nain nain vaft vs ich ken dich wol	[390]
	Du můst da vssen blibē	
	Du bist doch aller bosshait vol	
(: a)	Die lät man dich nit tryben	
(j 6)	8. m ist aus n corrigiert.	

Dann hie ift frid vnd hailikait	
Die magstu nit erlyden	[395]
Zů krieg vnd hader bistu gnaigt	
Hoffart zorn gyt vnd nyden	
(5) Die hörend in der hellen grund	
Hie mögend fy nit blyben	
Du wurdest füchen list vn fund	[400]
Got von sim tron ze vertriben	
Als du hast thon in diser welt	
(10) Och beder ftend prelaten	
Durch nid vnd haß vn zytlich gelt	
Gholffen thun vnd grätten	[405]
Das fy vom gwalt vertriben find	
Koft mengen man fin lebē	
(15) Der hailigen gschrifft der bistu find	
Din eer füchstu darneben	
Du woltest dine bruder han	[410]
Zů grossen fürsten gmachet	
Vnd haft darum vil anschleg thon	
(20) Das meng arm mēsch nit lachet	
Din vatter ift ain hodler xin	
Vnd kund die Efel triben	[415]
Mit troffer werch / ancken win	
Dar by läff och blyben	

<sup>7.</sup> l ist aus v corrigiert. 16. e scheint aus unvollendetem s corrigiert.

	Din brud' vnd das gātz geschlecht	
38	Macht nit vsf rappen valchen	
	In den himel bist du nit recht	[420]
	Dan hie tolet man kain schalche	
(5)	Sốt ich dich inn himel lon /	
	Du wurdest dich nit bnügen	
	Wir mustend all enandre schlon	
	Vnd kundest du es fügen	[425]
	Du tribist got von sinē thron	
(10)	In knechts wis must er dienē	
	Du magst wol zů dem tŭffel gon	
	Dins blybens ift hie nienen: —	
l <b>ā.</b> p.	Hie gwüschend komend och da har	[430]
	Vnd zů dem himel gloffen	
(15)	Von gmainem volk ain groffe schar	20
	Als wer der himel schon offen	
	Da fy all fottind in hin gon	
	Aller ding on gehindert	[435]
	Da mustends fy hie vsf ston	
(20)	Ir anschlag ward vast gmindert	
	Die zaigtend brieff vn figel drom	
	Sy maintet es solt richtig sin	
	Der krönt hut het sy gmacht from	[440]
W	Gefriet von der hellsche pin	
23	Der Strich im zweiten Marte reicht über ant weg und da	2

<sup>23.</sup> Der Strich im zweiten Worte reicht über ont weg und das fteht über dem r.

Die komend grad on alle gferd	
Zů difem zangk vnd hader	
Petrus empfieng fy vaft on werd	
Vnd raib fy vs wie ain bade'	[445]
(5) Er sprach ir armen blinden lüt	
Hand ir ŭch lon betriegen	
Den bekrönten hút es hilft ŭch nŭt	
Ich geb uch nit ain fliegen	
Vm ŭwer brieff figel all	[450]
(10) Bly / wachs / vnd fydin fchnůrē	
Man wirt uch nit in Cristus stall	
Mit sinen schäfflin füren	
Criftus was ŭch och nit gůt gnůg	
Den himel ŭch zů geben	[ <b>45</b> 5]
(15) Der doch ain dörny kronen trüg	
Für üch hat gfetzt sin leben	
Dem hand ir nit allain vertruwt	
Vnd fine wort wor geachtet	
Ir hand vff ain boß kugel buwt	[460]
(20) Drum find ir ietz bnachtet	
Das ich uch hie nit wil in lon	
Das dörffent ir nit dencken	
Ir fond zů dem tŭffel gon	
Dem wil ich üch alle schenckē: —	[465]
16. e in gletzt ist unsicher, die Lesung a jedoch nicht möglich.	

	16.p.	Der bekrönt hüt ward von zorn entrüft	
	zo ep.	Es thet in ubel verdrieffen	
		Sin zwen schlüssel er bald erwüst	
		Vnd wolt den himel mit gwalt vf schlie=	
16 18	(5)	T 1 1 1 1 00	<b>47</b> 0]
	(0)	Es wolt fich nienen rimen	rroj
		Der schlüssel wolt kainr inhingen	
	12		
		Do fieng er erst ain grimen	
		Er sprach o wee mir armen man	
	(10)	Min schlüssel wend nüt söllen	475]
		Ich wond ich föltz zum himel han	
		So ghorent fy zur hellen: -	
	17.p.	Da warend och in gmainer zal	
		Zway alty bôfy wyber	
	(15)	) Die hattend vil brieff brait vn schmal	[480]
		Gemacht von Apläß schryber	
		Die viengend an mit groffem zorn	
		Mord imer wäffen schrien	
		Ir stim erbidmet wie ain horn	
	(20	Da mocht er fy nit fryen	[485]
		Er thet fy schnell all bed in bann	
		Das gab inen nüt zeschaffen	
		Sy fahend in zorniklichen an	
		Das dich got schend alls pfaffen	
k.	$\frac{2}{5}$	Das an von daran ist aus in corrigiert.	

Bistu ain got du bist der tuffel	[490]
Vnd dannocht nit als gut als er	
Ich glöb das im on allen zwyfel	
Die zyt do zmall nit vast kurtz we'	
(5) Du schantlicher verslüchte' schang	
Wie haft vns fo valschlich trogen	[495]
Ey das dich die hellisch buß an gang	
Es ist alls erstuncke vn erlogen	
Nun schiß in dbrief vnd yß sy denn	
(10) In tusend tusel namen	
Iy das dich das hellisch für verbrenn	<b>[500</b> ]
Vnd din helffer all samen	
Ia fy hübend ire klaider vff	
Vnd laitend die brieff vff derden	
(15) Vnd schiffend groff brät huffen druff	2)
Vnd inen me möcht werden	[50 <b>5</b> ]
So wustind sy den hinder dran	
Das must er selb an sehen	
Ich gloub vff erd fy nie kaim man	
(20) So groffe schand beschehen	
Sy redtend bed mit groffer gir	<b>510</b> )
Sy warend im zorn erwarmet	
Ich hat für wär nit wol der wil	
2 nit fteht am Ende der Leile. mijden dannacht und	als

<sup>2.</sup> nit steht am Ende der Zeile; zwischen dannocht und als Einschaltungszeichen.

<sup>3.</sup> glob steht auf dem linken Rande; zwischen Ich und das Einschaltungszeichen.

<sup>5.</sup> Anstatt schantlicher steht schlantlicher mit durchstrichenem ersten 1. fl scheint aus w corrigiert.

<sup>9.</sup> e in denn ist aus a corrigiert. 16. Die Schriftzüge würden auch die Lesung nie statt me gestatten.

<sup>21.</sup> t in mit ist aus r corrigiert.

Er het mich sust erbarmet	
In dem do fiengentz gmainlich an	
Schrien wütten vnd flüchen	[515]
Das ich kain wort me kund verston	
(5) Sot man mich gnaw ersüchē	
So wifte ich nit ain wort daruō	88
Den das fy im verwiffend	
Wie stäftu hie du schelm von Rom	[520]
Als sy dir in din hend geschissen	
(10) Wir hand dir geben gold vnd gelt	
Vnd vns vff dich verlässen	
Das du siest got in der welt	
Vnd thuyst vf die strässen	[525]
Zum himel oder zů der hell	
(15) Vnd kunnest wider bschlussen	
Vnd wer dir das nit globen well	
Der werd sin nit genüssen	
Alzo ift blind mit blind verfürt	[530]
Vnd bed in die grüben gfalle	
(20) Doch ward er von den wiber gürt	æ
Bas / dan von den andren alle	
Sy hettend fy gern An petrū peft	
Vnd im den himel ab bochet	[535]
Sant peter sprach ich darff nit gest	
4. Die Schriftzüge würden auch die Lesung nie statt me gestat	ten.

ich nan ietz krut gekochet	
Sy furend all der hellen zu	
Mit der falschen bübery	
Ir anschlag fält ain puren schü	[5 <b>40]</b>
(5) Vnd wyter den gen Rom fyg: -	
18.p. Der bekrönt hat sprach das klagt sy got	
Die ich ie vff erden ward geborn	
Ach bin ich mit aller miner rot	
Verdampt verflücht ewigklich verlorn	[545]
(10) So ich nu hie nit herberg find	
Wo fol ich ŭch hin bschaiden	
Ach ich armer verflüchter blind	
Ich muß min schäffli waiden	
Ewig in der hellischen glüt	[55 <b>0]</b>
(15) Da muß es sin gesessen	*
Ich han ir schwaiß vn och ir blut	
Vff erd in wolfs wis ab fressen	
Lebentig vnd allgo row	
Fräss ich sy ongeschunden	[555]
(20) Bede wib kind vnd frow	
Hie han ich die kuchy fundē	
Da man min schäffly bräten wil	
Die ich vor row han fressen	
Ich fürcht werlich ich gnieß nit vil	[560]
13. se ist aus fl corrigiert.	

Ich bin dem fhur znach glessen	
Ich forg ich muß felb bräten fin	
Dem tuffel zu Colatzen	
Petrus folt mich lassen in	
(5) So wil er mich dran fatzen	[565]
Wie wol er nit glas luter ift	
Solt mans bim liechtli bfehen	
Er wolt doch felb sin here Crist	
Nit bekennen noch veriehen	
(10) Verlognet sin vnd schwür dar für	[570]
Er het in nie kent noch gsehē	
Worum bschlüst er vor mir die thür	
Vnd wil mich so gar verschmehē	
Der betler der pur wer ift er den	
(15) Er went man föls nit wissen	[ <b>575</b> ]
Maint das man in ietz numen ken	
Wie macht er sich so bschissen	
Wie er mir min fund vff hub	
Wolt mir vil possen rissen	
(20) Doch lyt nŭt dran ich wil drum nit	[580]
Vff der gaffen lygen	
Wen ich den tuffel dorum bit	
So ist es mir onuerzigen	
Er lat mich ger zů im hin in	
14. e in den scheint aus a corrigiert.	

k 4

	Mit aller miner maller	F 6
	Mit allen minen xellen	[585]
	Ir fond all on erschrockon sin	
	Ich wil ŭch herberg bstellē	
19 .p.	Schnell kart sich vm der bekrönt hůt	
<b>(5)</b>	Die red wot im nit gfallen	
	Er hatz lyden übel vergüt	[590]
	Von zorn vieng er an schnalle	
	Den aller nechsten gieng er hin	
	Vnd klopfet an der hellen	
(10)	In dunckt gantz recht in sim sin	
	Da fund er fine xellen	[595]
20 .p.	Der portner der stånd an der thur	
	Vnd fraget wie er hieffe	
	Er luget mit aim oug her für	
(15)	EE das er in in hin lieffe	
	Er fait im finen namē gschwind	[600]
	Wie / wer wo her er were	
Į.	Der tuffel der erschut sin grind	
	Dăcht das sind nuwe mere	
(20)	Vor großen fröden ward er rött	
	Zů Lucifer kam er gſprungē	[605]
	O her gend mir das potten brot	
	Schrey er mit starcher zungē	
	Vnser mā im bekrönten hüt	
15	——— Das zweite E ist — aus einem nicht mehr zu erkennender	t

<sup>15.</sup> Das zweite E ist — aus einem nicht mehr zu erkennenden Buchstaben — corrigiert und nur infolge hiervon groß.
24. e steht nicht über o, sondern über n.

Begert zů ŭweren gnaden	
Der in der welt vergust das blut-	[610]
Vnd stifft groff selen schaden	
Vnd fait im wytter wie er hieß	
(5) Vnd was fin wefen were	8
Ie ainer da den andren stiefs	
Der sal der ward schier lere	[615]
Sy luffend all der porten zu	
Das fy in mochtind schowen	
(10) Do fach merklich groff onrůw	
Sy wottend enandre howe	9
Ain ieder forcht er wurd verfumpt	[620]
Das er in nit möcht fehen	
Die hell ward schier gar vsf grumpt	
(15) Mag ich by warhait iehen	
Doch schuf der fürst der hell ain ding	
Ee sy zur portten kement	[625]
Das sy von stund an / an ain ring	
Vnd forhin răt drum nemend	
(20) Ee fy in weltind inhin lon	
Es wer wol zů betrachten	
Er wiste vff ertrich gantz kain man	[6 <b>3</b> 0]
Den er dar für kund achten	
Das er ir nutz als wol mocht fin	
17. Das vorlette e scheint aus o corrigiert.	

(k 5)

Als difer xell wer gwefen	
Es sess mengen in söllicher pin	
Wen er mess het glesen	[63 <b>5</b> ]
Vnd fich der krieg nut gnomen an	
(5) Der nit darin wer gfaren	25 KG
Darum fo gfalt mir difer man	
Wir wend in lenger sparen	
Doch fot man im zů antwurt gen	[6 <b>4</b> 0]
Er wer in iren gnaden	
(10) Vnd folte nit für ubel nen	
Das sy in nit hettind geladen	
Vnd langest in iren raut berufft	2
Der eren er wirdig were	[645]
So er doch irē nutz verschuff	
(15) Vnd onglück by der schwere	
In mengen landen het gestifft	
Das wer noch onuergessen	
Sy hettends alls in güter gschrifft	[650]
Vnd kundint wol ermessen	
(20) Das er inē wol dienet hett	8 2
Sid er vff erden kemy	
Des er och billich genieffen fött	
Ain fondren lon drum neme	[65 <b>5</b> ]
Do wer och nut verloren an	
(25) Wie wol es fich verzuge	

	Er folty wider vmhin gon	
	Erdencken menge lugy	
	Vnd noch ainest als vil	[660]
	Krieg vnd tyranny fåren	
	(5) Vnd machen wider wertig spil	
	Den aid fy darum schwürend	
	Das fy im fim verdienen nach	
	Weltind erlich lonen	[665]
8	Vnd im geben zehenfach	
	(10) Der hellischen fürsten kronē	
a .	Er solt och nit besorgen das	
	Vor fürsten vn here schwetze	
	Wie wol er vor zů gůtter mass	[670]
	Kund vil zů samē bletzen	
	(15) Sy weltend in da nit verlon	
	Vnd alweg by im fliegen	
	In allen notten by im ston	
	Helfen liegen vn triegen	[675]
	Da mit das Euangeli gar	
	(20) Vnd mercklich wurd verdecket	
	Vnd er mit siner bûben schar	
	Nit wurde gar erstecket	
	Sonder das man in förchten müst	[680 <b>]</b>
	Das fot er och betrachten	
$(\mathbf{k} \ 6)$		

	Vnd im och kullen line füß	
	Vnd sin got vast groß achte	
	Das wir im dar zu gholfen hand	
	Das sol er zů hertzen fassen	[685]
<b>(5)</b>	Sin nam erschilt in alle land	
	Vff wasser strässen / gassen	
	Das fol man im zů antwurt gen	
80 R	Vnd in och fruntlich bitten	
	Das er die fach an dhand well nen	[690]
(10)	Nach finem alten fitten	
21 .p.	Hie zwüschen dunckt mich wie ich sech	
	Ain grune tuffel lachen	
	Vnd wie ich horte das er sprech	
	Der schimpf der wil sich machē	[ <b>69</b> 5]
<b>(15)</b>	Ich han geloffen lange zyt	
	Wie ich zů wegen brechty	
	Durch etlich pfaffen stürm vn stryt	
	Vnd wie ich das erdechty	
	Das der kung vsf franckerich	[700]
(20)	Vnd Karolus der kaifer	
	Ain aignoschafft des selbe glich	
	Venedig vnd och raifer	
	Mit allem irē anhang	
	Wider enanderen flechte	[705]
$\frac{(25)}{}$	Vnd das das felb vor vff zů gang	
•	*1 ,	

<sup>2.</sup> Hinter sin ist ein d ausradiert. 19. Das letzte e ist aus r corrigiert.

	Vss kainem gründ des rechten	
32	Des gebent im ain instruction	
	Die fach alzo zů fchaffen	
	Er thut es ger / lat nit daruon	[710]
<b>(5)</b>	Das truwen ich dem pfaffen	
	Das er es fin verschaffen kunn	
	Er hets vor me getribe	
	Vnd das er vns der eren gonn	
	Do schruwent me den syben	[715]
(10)	Das ift recht das ift gut	70
- 2	Vnd der redt wol von fachē	
	Des frowt sich der im kronte hut	
	Er fieng an gåtlich lachen	
12	Den er mocht hören alle wort	[720]
(15)	Die tüffel gar lut schruwent	
	Er stund och nach am selben ort	
	Man tet im vill vertruwē: —	
22 .p.	Die antwurt gab im lucifer	
_	Wie es was abgerätten	[725]
(20)	Sy tribent bed groß belli schier	
	Do fy zů famen trătten	
	Der kront hut kam mit gnaigte hopt	
	Vnd lachenden mund her trette	
	Er sprach her sy ewig glopt	[730]
	-// O P	x = 00000000000000000000000000000000000

Darum han ich lang petten	
Das ich möcht sehen die person	
Mins aller liebsten heren	
Her ich bin ŭwer vnder thon	
(5) Vnd hab ŭch vil zů eren	[735]
Von iugent vff all weg geton	
In uwerm dienst mich gflissen	
Vnd wiffend her das ich mich han	
Dapfer vnd trülich geriffen	
(10) In allē dem das ich vermocht	[740]
Zů uwerm dienst vnd gfallē	
Ich hab ŭch dick im hafen kocht	
Vnd uwren xellen allen	
Hand recht vergůt ich kans nit bas	
(15) Vnd lond mich by ŭch blyben	[745]
Ich kenn die welt wol in der mäß	
Nach dem fy ain wesen tryben	
So vindent ir / wol gåtte wal	
An miner stat zů dienen	
(20) Mechtig vil on zal	[750]
Denē ich mocht glichē nienē	
Mit hoffart lift tyranny	
Vint man für ain wol tusent	
Ich glöb das schon ainer syg	
(25) Darab mir gar nit gruset	[755]
5. Über dem ersten e steht ein Punkt. 7. Das m in ŭwerm ist aus n corrigiert.	

Er werd vil beffer fin dan ich	
Ir fond mich ruwig laffen	
Das ich mich och zů uch versich	
Vnd waiß ŭch inder mäffen	
(5) Ich bin nun alt das sehent an	[760]
Vnd lond mich des genieffen	
Das ich fo lang / das beft han thon	
Ir fond mich nit vs bschlieffen	
Des glichen bit ich uch für die	
(10) Gemainklich zu vnder schaide	[765]
Das volk das ir fehend hie	
Die ich han durch min waidē	
Als mine schäffly mit mir brächt	
Die lond och by mir fitgen	
(15) Wir werind doch / fust gantz verschmacht	[770]
Es tarff nit groffer witzen	
Vnd vil vmftend mit langer red	
Ir hand mich wol verstandē	
Da mit dunckt mich wie sy bed	
(20) Die fach namend zű handē	[775]
Sy lachetend bed enander an	
Mit kuffen vnd vm fahen	
Do mocht ich nit recht wol verston: —	
1. werd steht am Ende der Zeile; zwischen Er und vil Eir	<b>t</b> =
s. Das erste f von bschliessen scheint aus 1 corrigiert.	

	Was sine schäffli iahend	8
	Den das ich das hirt vnd schäff	[780]
	Der tuffel hin het gnomen	
	Behåt vns got / vor follicher fträff	
<b>(5)</b>	Das wir nit zů inē komen: —	
	Do nū der trom verschwund was	
	Wie ich zum tail han gschribe	[785]
23.p.	Do gfiel mir erft der himel bas	
=	Ich wer vaft gern da bllyben	
(10)	Dan da ift fråd vnd felikait	
	Von der ich nit kan fagen	
	Da ift kain truren noch kain laid	[790]
	Da hat man nut zů klagē	
	Die kungin der himel fach ich wol	
<b>(15</b> )	Die saß gar nach bim herē	
	Vm fy da was es englen voll	
	Die fungent ir zů eren	[ <b>7</b> 95]
	Mit wellcher eer vnd wunder zier	
	Ir da felbetz wirt pflegen	
(20)	Das felb ift onmuglich mir	
	Drum lon ichs vnderwege	
	Vnd fchrib nit ain wort daruon	[8 <b>0</b> 0]
	Ich kunds nit zworte bringe	
	Der man ist nie vff erden kon	

<sup>9.</sup> wer steht am Ende der Zeile; zwischen Ich und vast Einsschaltungszeichen. 15. k ist aus s corrigiert.

Der daruon künde fingen	
Vnd het er schon des tuffels kunst	
Der ewig ist verdamnet	[805]
Vnd darzů aller menschen sunst	
(5) In ainem hirn versamlet	!
Ich main von mannes somen här	
In muter lyb empfangen	
Der schryben kund die rechten mer	[810]
Vnd möcht den grund erlangen	
(10) Es wurd mir glich als müglich sin	
Mir armen müllers hafen	
Als welt ich der sonnen schin	
Mit minem mund abbläsen	[815]
Drum schrib ich nit ain wort daruō	
(15) Vnd laß es alzo blyben	
Da mit ich ietz zu end mug kon	
Ich mochts fust übertriben	
24. p. So ich alzo in groffen fröden fton	[820]
Hort ich ain multier schellen	
(20) Vnd in dem selben kräyt der han	
Da vieng min hund an belle	
In mässen das ich darab erwacht	
Erschrack von gantze hertze	[825]
8. Über dem zweiten Grundstriche des u steht ein Punkt.	

Die frod die mir der trom hat gmacht	
Nam end mit groffem schmertzē	
Gantz schnell vnd gechling was da hin	
Die groffe frod verschwunden	
(5) Ich wond ich folt im himel fin	[830]
Do lag ich tieff hie vnden	
Im harnesch vnd vff blösser erd	
Min bûb vnd roff dar neben	
Vnd etliche große kŭ'riß pferd	
(10) Die hattend ain wild leben	[835]
Vnd biffend mich die lus fo hart	
Das mich die hut thet schmertze	
Gar dick ich da erfunffzen ward	
Vss gantzem grund mins hertzē	
(15) Sid mir der throm erschine ist	[840]
Ist mir die welt empfallen	
Den hie ift es alles vermift	
Mit bitter gifft vnd gallen	
Schier ieder man iung vnd alt	
(20) Kain stät ist nie volkomen	[8 <b>45</b> ]
Ach hette mich der oberst gwalt	
Zů finen gnaden gnommē	
So wer ich ietz der forgen ab	

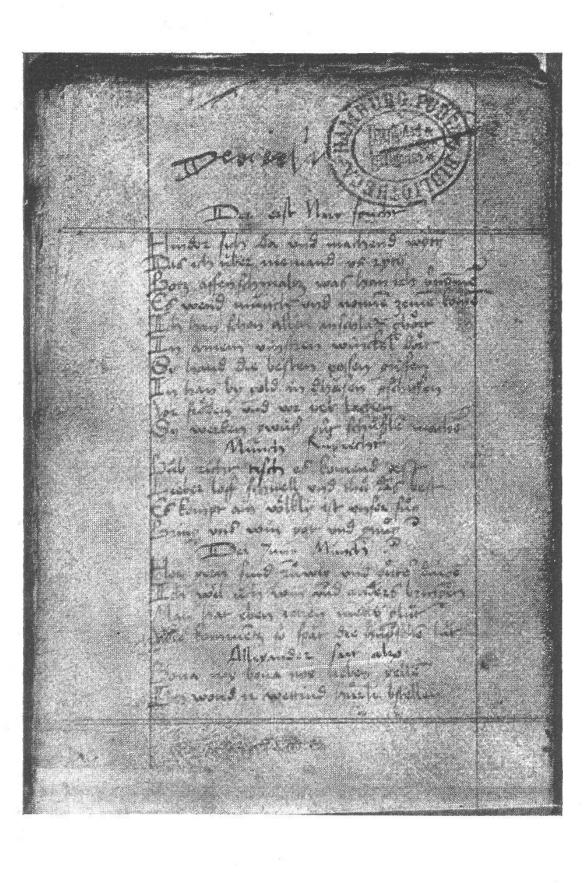
de ist auß tr corrigiert.
 ich steht am Ende der Zeile; zwischen lag und tieff Einsschaltungszeichen.
 Unstatt nie kunn man vielleicht auch me lesen.
 Das letzte e ist auß a corrigiert.

Den tod gå uberwinden	
Ich waiß doch nit in welliche grab	[850]
Ich mich läss werden finden	
Her Jesu Crist ich ruff dich an	
(5) Du magst vns alle trösten	
Du hast den himel vff geton	
Sust stånd min sach zum bösten	[855]
Hilf vns her das wir nit allain	
Im trom den himel sehend	
(10) Sonder das wir all in gmain	
Dir ewigs löb veriehend	
Hilf das wir a'me menschē all	[860]
Im himel komind zamen	
In Criftus des besten hirte stall	
(15) Das helf vns got Amen: —	

Ain hupfch fasnacht schimpf vo No= nen vnd von Munche wie sy mit ena= deren kurtzwil tribend;

<sup>8.</sup> in ist aus n corrigiert.

## Der erft Narr spricht Hinder fich da vnd machend wyty Das ich über niemand vs ryty Botz affenschmaltz was han ich vonomē (5) Es wend münch vnd nonnē zemē komē Ich han schon allen anschlag ghört [5] In ainem vinstren winckel dort Sy hand die beften possen griffen In han by gold in dhăfen gschiffen (10) Vor froden vnd vor itel lachen Sy werden gwull gut schußle mache [10] Munch Ruprecht Bůb richt tisch es komend gest Lieber loff schnell vnd thu das best (15) Es kompt ain völkly ist vnser füg Bring vns win got vnd gnůg Der Jung Münch. -Her gern find růwig vnd gůte dingē [15] Ich wil uch win vnd anders bringen (20) Man hat eben ietzen metty glut Wie kommētz so spät die hupschē lut Allexander fait algo Bona nox bona nox lieben xellē Ich wond ir wettind hårli bstellen [20]



Die hier sowol buchstäblich als zeilen= und seiten= getreu abgedruckte Handschrift der Hamburger Stadt= bibliothek, cod. ms. germ. 28, enthält fragmentarisch und anonym

I. a 1 ° - g 2 °: das zu Bern auf der Herren Fastnacht 1522 aufgeführte Fastnachtspiel vom Papst und seiner Priesterschaft in einer von den Ausgaben erheblich abweichenden Fassung, beginnend, ohne Titel und Scenarium, a 1 ° 1 mit der Sprecher= angabe P. P. ¹) S. 31, Z. 9, abbrechend d 1 ° 28 mit P. P. 987, wiedereinsehend f 1 ° 11 mit P. P. 1589 und wieder= abbrechend g 2 ° 24 mit P. P. 1909;

II. g 5° — h 2°,: das zu Bern auf der alten Fastnacht 1522 aufgeführte Fastnachtspiel von Papsts und Christi Gegensatz in einer von den Ausgaben ebenfalls sehr abweichenden Fassung, einstehend g 5°, in dem Scenarium P. C. S. 106 und schließend h 2°, mit P. C. 214.

III. h  $2^{r_2}$  —  $14^{r_{15}}$ : ein bisher unbekanntes erzählendes strophisches Gedicht, beginnend, nach einem vier Zeilen entsprechenden Spatium, h  $2^{r_2}$  mit der Überschrift:

Ain Seltzamer wunder schöner tröm , abbrechend h  $2^{\, {\rm v}}_{\, {\rm 2s}}$ , wiedereinsetzend h  $5^{\, {\rm r}}_{\, {\rm 1}}$  und schließend l  $4^{\, {\rm r}}_{\, {\rm 15}}$ .

<sup>1)</sup> P. P. und P. C. bedeuten das Fastnachtspiel vom Papst und seiner Priesterschaft resp. das von Papsts und Christi Gegensat in Niklaus Manuel. Herausgegeben von Jakob Bächtold. Frauenfeld 1878 (= Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz und ihres Grenzgebietes. Herausgegeben von Jakob Bächtold und Ferd. Vetter. Bd. II.); ich citiere jedoch nicht in der dort befolgten Orthographie, sondern in der des ältesten bekannten Druckes.

IV.  $14^{\rm r}_{16}-14^{\rm v}$ : ein bisher unbekanntes Fast=nachtspiel, beginnend, nach einem zwei Zeilen ent=sprechenden Spatium,  $14^{\rm r}_{16-18}$  mit der Überschrift:

Ain hupsch fasnacht schimpf vo No= nen vnd von Munche wie sy mit ena= deren kurtzwil tribend:

und abbrechend 1 4 v 24.

Die beiden 1522 zu Bern aufgeführten Spiele sind nach dem bekannten Zeugnisse des Valerius Anshelm in seiner Berner=Chronik (Neuausgabe, Bern 1884 ff., Bb. IV, S. 475) fürnemlich durch den künstlichen malermeister Niclausen Manuel gedichtet. Wie fürnemlich, erhellt am Besten daraus, daß sie ihm der Reformator Berchtold Haller, der Doctor Lüpolt Schüch nit des ersten Spieles1), in seinem auf der Bieler Stadt= bibliothek im Originale erhaltenen handschriftlichen Auszuge aus Anshelms Chronik ohne jede Einschränkung zuschreibt. Auch in der Betitelung der beiden Spiele interessant von den Anshelm=Ausgaben abweichend sagt Haller Bl. 128 r-v: In disem Jar wurden zwei spil zu fúrderūg Euāgelisch' wa'heit ze be'n ge | halten, von Niclas manuel eine male kunstlich gedichtet. Eins dz | toten fresse, hielt gmeine missbrüch dess bapstūs inn, Dz ande' Ein | gegen satz dess inritens chri vff den palmtag ze hierufalem, vnd dess pabsts riten. | vff d' esche' mittwoche ward d' ablas vff alle gasse vmh'tragen mitt de | bone lied. | 2)

Ein schon oft gedruckter, auf dem Zürcher Staats= archive, jetzt in der Abteilung E I 3 b, liegender an

<sup>1)</sup> Lüpolt = Lüp(priester Bercht)olt.

<sup>2)</sup> Das Curfivgedruckte find aufgelöste Verkürzungen.

Bwingli gerichteter Originalbrief schließt so: Dem nach wußend || Daß ich ein badenfartt hab mitt gütwilliger cristenlicher | gesellschafft / Etlicher von Santgallen / darum | Jch gern wett by mir haben Etliche schimps=|=schriften Jn rymen versast / So ich vch vor / ettliche | zyt vber anttwurt vnnd zu Besechen geben | hab / namlich / ein gouggler vom aplaß Sprechend | Ein aplaß kremer / Ein troum / Fier man | vnd Fier wyb / in einer zech / Ein kor gricht / | Vnnd Bitt vch Fruntlich öb die dem / herr | ,N, vtinger / oder andren zu kumen werend | Das Sy mier By dißem Botten vber schickt | wurden / Hie mitt Bewar vch | derallmechtig dato zu Baden vast | ylentz donstag nach lorentzen rost 1529 | jar | Vwer diener Niclaus | Manuel von | Bern | 1)

Weder daß der Traum unseres Heftes ein Exemplar des hier zurückgeforderten Traumes, noch daß er ein Erzeugnis Niclaus Manuels sei, scheint mir eines Beweises zu bedürfen.<sup>2</sup>) Und dieselbe Herkunft wird für das

<sup>1)</sup> Die bisherigen Lesungen Zier man und Zier wyb sind falsch; es steht beide Male vollkommen deutlich Manuels gewöhnliches F. — Das Komma zwischen zech und Ein scheint auf den ersten Blick durch einen von links oben nach rechts unten geneigten schwungvollen Quersstrich getilgt sein zu sollen; der Querstrich stellt sich aber bei genauerer Betrachtung als ein ganz bedeutungsloser zu dem h von zech gehöriger Schnörkel heraus, den das Komma zufällig kreuzt. Die bei Bächtold S. LI um ein korgricht gesetzen Klammern sind dem Originale fremd.

²) Obwol ich mich in eine Interpretation dieses Gedichtes hier gestissentlich nicht einlasse, will ich doch auf seine in mehr als einer Hinsicht beachtenswerten Anklänge an die Bemerkungen ausmerksam machen, welche Anshelm in seiner Berner-Chronik zum Tode des Papstes Julius II., des Papstes Leos X. und des Cardinals Matthäus Schinner macht (Neuausgabe Bd. III, S. 394, 1–2, S. 453, 28, 28, Bd. IV, S. 529, 9–12).

lette Fragment unserer Handschrift trotz seiner Kürze schon durch Thema, Ton und Nachbarschaft hinreichend verbürgt. Überdies tritt wie hier so auch in dem Spiele vom Papst und seiner Priesterschaft eine — allerdings ganz anders charakterisierte — Person als Der Jung Münch auf und trägt in den Ausgaben dieses Spieles auch ein Geistlicher den Namen Rüprecht dund ein Geistlicher den Namen Ausgaben dieses Spieles vorläusig bloße Hypothese, daß auch der Fastnachtschimps von Nonnen und von Mönchen in dem Briese an Zwingli erwähnt ist, nur unter anderm Namen, nämlich als Fier man vnd Fier wyb / in einer zech. In unserm Fragmente treten gerade vier Männer auf und erwarten Weiber zu einem Gelage.

Unsere Handschrift hat bereits dreimal in der gebruckten Litteratur Erwähnung gesunden. Sie ist erstens in Bibliothecae Vssenbachianae universalis tomus III. exhibens integrum msstorum tam vet. quam recent. adparatum, quem Z. C. ab Vssenbach summo studio atque labore conlegit, nunc vero bibliophilis æquo pretio offert. Francosurti ad Moenum 1730, S. 291, N° LIII, für 2 Imperiales und 30 Crucigeros zum Kaufangeboten als «Octav. formå oblongå continens APOLOGOS satis sacetos contra Pontiscis & Cleri Romani tyrannidem in Helvetia, circa Resormationis tempora rhythmis Germ. scriptos»; zweitens, ohne Preis, im übrigen aber mit denselben Worten, verzeichnet in Catalogus manuscriptorum codicum biblio-

<sup>1)</sup> Antiqua-Minuskel in einem Worte, das im Übrigen mit Fractur gedruckt ist, wolle man gest. durchweg als in Fractur gesetzt betrachten.

thecae Uffenbachianae. Francosurti ad Moenum 1747, S. 118, und endlich — mit einem durch «C. U. p. 118» außgedrückten Hinweise auf diesen Catalogus — in der Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek von Christian Petersen. Hamburg 1838, S. 248, erwähnt als «Cod. chart. Quer-Octav. C. U. p. 118. Satiren auf das Pabstthum und die Herrschaft der Geistlichen in der Schweiz, aus den Zeiten der Resormation».

In Bibliothecae Vffenbachianae universalis tomus III. von 1730 steht die Handschrift in Pars altera, sistens ... msta ..., quæ in catalogo majori, Halæ MDCCXX. edito, non fuerunt recensita, una cum supplementis, ad jam dictum catalogum majorem, und zwar nicht in Sectio septima, in qua habentur supplementa catalogi msstorum majoris, Halæ MDCCXX. typis exscripti, mssta, ab illo videlicet tempore comparata sistentia, sondern in Sectio prima. Mithin hat Uffenbach die Handschrift bereits 1720 besessen. naheliegende Vermutung, daß er sie wie viele andere namentlich schweizerische — Handschriften von dem Zürcher Theologen Joh. Bapt. Ott erworben, wird be= stätigt durch den als Mscr. J 121 (in Folio) auf der Zürcher Stadtbibliothek verwahrten handschriftlichen Catalogus | Manuscriptorum Bibliothecae | Joh: Baptistæ Ottii. A°. 1711. | quum anno præcedente etiam lx Wolphiana | accessissent. | Hierin nämlich steht als No 4 der Manuscripta in Octavo: "Eine alte ge= schriebne teütsche Comödj vom Rö- | mischen Hoff, Pfafen, Curtisanen & c." Dag in diesem Nottitel, der verrät, daß unsere Handschrift schon 1711 tein Titelblatt gehabt hat, nur ihr erstes Stück zu seinem Rechte kommt, hat nichts Befremdendes. Und daß Ott

dies Stück anderweitig nicht gekannt hat, bezeugt Mscr. E 39 (in Folio) der Zürcher Stadtbibliothek, betitelt: Bibliotheca | Helvetiorum Chronologica | ober Verzeichnuß nach den Jahren | Allerhand großer und kleiner | Tractaten, | welche | Zu dem Zustand der Endtgnoßschaft | So wol in geistlichen als weltlichen Sachen | einicher maßen gehören. | im Jahr | 1705. seq. | Dies von Ott angelegte Verzeichnis schweigt, soweit es von Ott selber geschrieben ift, sowol über Manuel wie seine Werke; erst in den von Erhard Dürsteler eingefügten Zusätzen sind unter den Jahren 1522 und 1525 Manuel und Schriften Manuels genannt. Auf dem letzten beschriebenen Blatte trägt der Ottsche Sand= schriftenkatalog die Notiz, daß er am 23. Mai 1711 abgeschlossen worden. Zwischen diesem Tage also und dem Jahre 1720 ist unser Heft in Uffenbachs Besitz übergegangen; wahrscheinlich sogar erst zwischen 1716 und 1720; denn Uffenbachs eigenhändigen auf der Hamburger Stadtbibliothek befindlichen Briefregistern zufolge scheint sein Verkehr mit Ott erft 1716 begonnen zu haben. Mit vielen anderen Sandschriften zusammen ist es aus Uffenbachs († 6. Januar 1734) Nachlasse 1749 durch Kauf an Joh. Christian Wolf in Hamburg, und dann von diesem († 8. Februar 1770) durch Schenkung an die Stadtbibliothet gekommen.

Von den vor=Ottschen Besitzern des Heites läßt sich einer zwar namhaft machen, aber nicht sicher identisi= cieren. Eine plumpe Hand des sechzehnten Jahrhunderts hat auf die Innenseite des hinteren Deckels mit Tinte die Zeilen Item das büch | Ist fab | geschrieben und dieselbe Hand hat, diesmal aber mit Rötel, und zwar

— nach der Unsicherheit der Züge zu urteilen — wahrscheinlich mit einem ganz kleinen kaum zwischen den Fingern zu haltenden Stückchen, auf den Außenrand von j 2° eine Inschrift gesetzt, deren erste nicht mit Bestimmtsheit zu lesende Zeichen wahrscheinlich einen abgekürzten Taufnamen vorstellen, deren Kest aber sicher bedeuten soll: Fabyon | hort das zü |.

Ich vermag nur einen Fabian nachzuweisen, der hier in Betracht kommen könnte. In der Amtlichen Samm= lung der ältern Eidgenöffischen Abschiede, Bd. IV, 1 a, S. 839, 1. vom 3. Februar f. 1526, und S. 1307, 2) vom 25. April 1528, sowie in Stricklers Actensammlung zur Schweizerischen Reformationsgeschichte, Bd. I, No 1688 vom 11. April 1527, begegnet ein — offenbar sehr anti= katholisch gesinnter — Berner Büchsenmeister Fabian. Mit diesem ist höchst wahrscheinlich identisch ein Fabianus, welcher in einem Briefe Zwinglis an Berchtold Haldrici Zuinglii opera curantibus Schulero et Schulthessio, Vol. VII, S. 319) und einem Briefe 1) Berchtold Hallers an Zwingli vom 29. November 1525 (ebenda S. 441) so erwähnt ist, daß er beide Male der Briefüberbringer gewesen zu fein scheint. Die Briefvermittlung zwischen Haller und Zwingli, das Bin= und Herreisen zwischen Bern und Zürich findet ein Analogon darin, daß unter dem 25. April 1528 Bern an Zürich schreibt, "Dem hiefigen Büchsenmeister Fabian möge Zürich anzeigen, daß er eilends heimkehren folle."

Der Taufname des Büchsenmeisters, seine Herkunft und seine schließlichen Schicksale sind unbekannt. Da in Bern der Familienname Fabian weder vor noch nach

<sup>1)</sup> Diesen habe ich im Originale gesehen.

der Zeit des Büchsenmeisters heimisch gewesen, so ver= mutet Herr Prof. E. Blösch, daß der Büchsenmeister von auswärts nach Bern berufen worden sei und keine Nach= kommen in Bern hinterlassen habe.

Der schadhafte alte — und zweifellos älteste 1) — Einband unserer Handschrift ist den 13./14. November 1895 abgetrennt und aufgelöst worden.

Den Kern des einen Deckels bildete eine ca. 31 cm. hohe und ca. 11,3 cm. breite Hälfte eines Papier-Folioblattes, nur auf einer Seite mit einigen isolierten ver= schnörkelten Initialen in jett brauner Tinte bemalt; den Kern des andern Deckels bildete die ungefähr eben so hohe und ungefähr eben so breite äußere Sälfte eines wol noch im 15. Jahrhundert geschriebenen, mit wesent= lich lateinischem Marginalcommentar und lateinischen und deutschen Interlinearglossen versehenen, Papier= Folioblattes einer Hf. von Terenz' Andria. Die Vorder= seite dieses stark beschädigten Streifens bietet die Versenden von Andria (ed. Umpfenbach) IV, 4,55. 54. 56-5,12; die Rückseite die Versanfänge von Andria IV, 5,118-V, 1,13. Auf der Vorderseite finden sich außerdem eine denen des andern Streifens vollkommen analoge isolierte Initiale und noch ein paar Kriteleien. Das Papier beider Streifen ist das nämliche Fabrikat.

Die deutschen Interlinearglossen sind

über diuitias IV, 5,2, zu [parere —] diuitias: ze u'bo' komē |;

au [ea ad me lege r]edierūt bona IV, 5,4, über [r]edierūt bona: [...]ch[...] gütter | [fi]nd

<sup>1)</sup> Die Blätter zeigten keinerlei Spuren einer noch älteren Beftung.

wid[eru]m an[ge]komē |, und unter [r]edierūt bona: [...] an mich komen |;

über nos ne?, womit IV, 5,9 schließt,: sötten den wir | wunderlich hallten | 1);

über auspicato huc IV, 5,12: von ains gütten zahē | wegen |;

über appuli IV, 5,12, zu [haud] — huc me appuli: jch han | hie mich | nutt her | gebn | 2);

über Grandiuscu[la] IV, 5, 19: minde den f[ol]

gro[f] |;

teils über, teils unter Me sich[ophantam] IV, 5,20: ein falcher [...] | ein [...fig]en || f[re]sse[r] |;

über Optime, womit IV, 5,22 beginnt,: du tust |

rech daran |;

über Sequar IV, 5,24: Jch will na | chin strichen |; über periculis incepi V, 1,2, zu Satis periculis: mit großem schaden |;

über Dū V,1,s: die wil | ;

über studeo V, 1,3: jch flis mich |;

über obsequi V, 1,3: willen ze | werden |.

Außerdem fommt in einer lateinischen Marginal=glosse zu sich [ophantam] IV, 5, 20 noch vor: wlgariter ain figen | fresseer.

Die beiden Papierstreisen waren in halber Höhe je einmal gefaltet und auf das abgeschnittene ca. 14,5 cm. hohe und im Ganzen ca. 38 cm. breite untere Stück eines beiderseitig beschriebenen Pergament=Blattpaares so aufgeklebt, daß zwischen ihnen ein ca. 1,5 cm. breiter Streif der Innenränder des Pergament=Blattpaares und

<sup>1)</sup> wun ift unsicher.

<sup>2)</sup> Durch Striche ist angedeutet, daß han mich | hie gelesen werden solle.

in einer Breite von ca. 3 cm. sowol der untere wie die beiden äußeren Känder des Pergament=Blattpaares frei blieben. Sodann waren der untere und die beiden äußeren Känder des Pergament=Blattpaares umgeklappt und auf die Papiereinlagen festgeklebt, der Kest der Außenseiten des Pergament=Blattpaares aber braun= gebeizt worden.

Das Pergament = Blattpaar hatte zu einem mit Reumen versehenen Antiphonare gehört und stammt auch nach Schätzung des Hrn. Prof. O. Fleischer — aus dem Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts.

Auf den nun noch unbedeckten Teil des zwischen den Papiereinlagen freigelassenen Pergamentstreifs, auch einen Teil beider Papiereinlagen selbst und des umgesklappten untern Pergamentrandes, war ein einseitig beschriebenes, etwa  $10_{.5}$  cm. hohes und breites Pergamentstück mit seiner Schriftseite so aufgeklebt, daß seine Zeilen im Verhältnis zu denen des Antiphonars Fragments, anstatt von links nach rechts, von unten nach oben liesen.

Dies Blättchen enthält die links und rechts durch Beschneiden verstümmelten ersten 17 Zeilen eines vor Hainrich Blarrer, Statamman ze Sant Gallen, zwischen einer Elsbeth Tuferswillerin und ihrer Mutter Adelhait geschlossenen Vertrages, zu dessen ungefährer Datierung — wie mir Herr Dr. H. Wartmann mitteilt — die Nennung einer andern Person, eines Johansen Schülmaister, Burgermaister, einen sicheren Anhalt gewährt, da eben dieselbe Person (Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen Bd. IV, S. 79) im Jahre 1367 als Johannes genant Schülmaister, etwo pürgermaister zu Sant Gallen, pi den 50 jaren alt, eine Zeugenaussage macht.

Nachdem über die ganze Innenseite beider Deckel und des Rückens nunmehr ein damals leerer, ca. 11 cm. hoher und im Ganzen ca. 33 cm. breiter, mit einem Ochsenkopf=Wasserzeichen versehener Papierstreif geklebt war, waren an den Rücken die einzelnen Blattlagen unserer Hs. mit an seiner Außenseite zu Tage tretenden Fäden angeheftet; jedoch — noch nicht unmittelbar. Es hat nämlich zwischen Hs. und Deckelrücken noch ein vollkommen leeres, im Gegensatze zu den Blättern der eigentlichen Hi. auch nicht mit Kandlinien versehenes, selbstverständlich sehr übel zugerichtetes Papierstück von der Höhe der Hs. gesessen, das jetzt nur ca. 2 cm. breit ift, so daß seine geschnittenen — nicht gerissenen — Seitenränder vorn nur ca. 1 mm. und hinten nur ca. 2 mm. zwischen Hs. und Deckel hervorragten, das aber zur Zeit der Heftung sicherlich ein vollkommenes Blattpaar gewesen ist, deffen vorderes Blatt, wenn nichts weiter, so doch den Titel des ersten Fastnachtspieles trug.

Viel später — wie der Vergleich mit andern Hs. der Stadtbibliothek lehrt, entweder bei Uffenbach in Frankfurt a. M. oder, was noch wahrscheinlicher, erst in Hamburg — war der Deckelrücken außen mit blauem Papier überzogen und darauf ein weißes Papierschild mit der Aufschrift APO | LOGI | contra | Papa | tum | M.S. | geklebt worden.

Mit dem Uffenbachschen Ex-libris war der Deckel nicht versehen. Dagegen stand auf der Innenseite des Hinterdeckels, also auf dem Ochsenkops=Papiere, von unten nach oben lausend, die bereits besprochene Inschrift Item das büch | Ist fab |.

Endlich hatte Joh. Christian Wolf ebendort in die linke untere Ecke die Zahl 520 geschrieben. Diese be= zieht sich auf sein, jetzt der Hamburger Stadtbibliothek gehörendes, Expl. des Uffenbachschen Catalogus von 1747, worin er die im Druck unnumerierten Mss. handschrift= lich mit fortlaufender Band=Numerierung versehen und unserm Ms. die Nummer 520 beigeschrieben hat.

Nachdem die Hs. den 14/15. Nov. 1895 vollkommen neu gebunden worden war — in Halbkaliko, mit dem vergoldeten Kückentitel: Nicolaus | Manuel | —, ist auf die Innenseite des neuen Vorderdeckels der erwähnte blaue Papierstreif mit dem weißen Papierschilde aufgeklebt worden; auf die des Hinterdeckels sowol daszenige Stück des Ochsenkops=Papieres, welches die beiden angesführten Notizen trägt, als daszenige, welches den Ochsenkops enthält; letzteres so, daß man es aufklappen und das Licht hindurchscheinen lassen kann.

Die H. besteht, und bestand sicherlich schon als Petersen schrieb — nach einem wahrscheinlich damals auf die letzte Seite gesetzten Bleististvermerk "fol. 49" zu urteilen —, ja vermutlich bereits zu Otts Zeit, auß 49 Blättern. 1) Jedoch war vor der Abtrennung des alten Einbandes schon aus den noch hinter dem 49sten Blatte erhalten gebliebenen leeren Fadenschlingen zu ersehen, daß auf dies Blatt ehemals noch zwei Blattelagen gefolgt waren, und geht schon aus den Signaturen hervor, daß zwischen den erhaltenen Blättern eine besträchtliche Anzahl von Blättern ausgefallen ist.

Die Blätter sind — resp. waren — unten am äußeren Kande der Vorderseite vom Schreiber des Ms. selbst bis incl. zum zweiten Blatte des innersten Paares jeder Lage mit dem Buchstaben der Lage und einer bei

<sup>1)</sup> Hierzu sind bei der Neubindung je ein leeres vorderes und hinteres Schuthlatt gekommen.

jeder Lage neu anhebenden Rumerierung versehen. Wenn wir die Rumerierung bis zum Schlusse jeder Lage mit schwächeren Zissern fortsetzen, und zwar die Rumerierung der bewahrten Blätter, soweit sie infolge von Blattausfall irgend welchem Zweisel unterliegen kann, mit cursiven schwächeren, und die Signatur der verloren gegangenen Blätter einklammern, so lassen sich der jetzige und der wahrscheinlichste ursprüngliche Bestand der H., abgesehen sowol von den verlorenen beiden Schluß-Blattlagen, wie von dem um alle Blattlagen zusammen herumgelegt gewesenen Blattpaare 1), so veranschaulichen:

$\mathbf{a}$	1	2	3_	4	5	6
b	1	2	3_	4	5	6
$\mathbf{c}$	1	2	3_	_4	5	6
d	1	[2	3_	_4	5	6]
[e	ī	2	3	_4	5	6]
f	1	2	3_	4	5	6
$\mathbf{g}$	1	2	[3_	4]	5	6
h	1	2	<u>[3</u>	4]	5	6
j	1	2	3	4	5	6
k	1	2	3_	4	5	6
1	ī	2	3	4		
			- 84	W NA		

<sup>1)</sup> Bgl. oben S. 109.

Nach diesem Schema, dem zufolge zwischen den 49 vorhandenen Blättern im Ganzen 15 Blätter ausgefallen wären 1), habe ich bereits bisher citiert und citiere ich weiter, ohne wie im Textabdrucke die unsignierten Blätter als solche kenntlich zu machen.

Die einzige nicht zu eliminierende Unregelmäßig= teit, daß Lage l schon mit 2 Blattpaaren complet ist, kann dadurch verschuldet sein, daß der Schreiber, als er 1 2 vollgeschrieben hatte, noch nicht beabsichtigte noch mehr als den Traum zu kopieren, der ja auf l 4° zu Ende geht, oder dadurch, daß der Papiervorrat für den Augenblick nicht weiter reichte — unser Schema erfordert genau 8 Foliobogen —, oder auch durch Beides zu= gleich. 2)

Das Papier der bewahrten 49 Blätter ist Berner Fabrikat, und zwar, wie Herr Dr. Türler sestgestellt hat, aus den Jahren 1521—1523. Wasserzeichen ist durchweg der Bär. Unter den von Fluri im vorigen Jahrgange dieses Taschenbuches abgebildeten Bären haben bei Weitem die größte Ühnlichkeit mit den unsern die beiden Tasel IV, N° 13. Da sich der Bär beinahe in der Mitte des einen Blattes jedes Foliobogens befand, so wurde er bei der Halbierung dieses Blattes immer etwas angeschnitten und jeder der beiden Abschnitte bei

<sup>1)</sup> Losgegangen waren auch einmal d 1 und f 6, jedoch waren sie — d 1, wenn schon unglaublich roh, nämlich derart, daß der Faden durch die Innenränder sämtlicher Blätter der drei Lagen a, b, c hinz durchging, so doch immerhin richtig; f 6 aber mit seiner Nückseite auf die Rückseite von f 4 — wiedersestgenäht worden. Diese Barbareien hat die Neubindung beseitigt.

<sup>2)</sup> Daß der Schreiber auf lose Blattpaare, nicht in ein Heft, schrieb, geht aus den Signaturen hervor.

der serneren Faltung der Folioblatt=Hälste zu Quer=
octav=Format auf die beiden Blätter eines Blattpaares
verteilt. Hingegen ist nichts von den Wasserzeichen
durch Beschneiden verloren gegangen; denn man hat
die Blätter weder bei der alten Einbindung noch bei
der Neubindung beschnitten. 1) Wol aber mußten bei
letzterer einige Wasserzeichen teilweise mit Papier über=
klebt werden. Ihrem Hauptstücke nach besinden sich die
erhaltenen Bären — 2 der Form B und 4 der Form A
(nach Fluris Bezeichnung) — im oberen Kande der
Blattpaare a 1.6, g 2.5; c 1.6, g 1.6, h 2.5, k 3.4,
während Ergänzungen, nämlich abgeschnittene Bären=
psoten, der obere Kand der Blattpaare a 3.4, c 2.5,
h 1.6, k 2.5 enthält.

Auf jeder Seite unserer 49 Blätter wird durch zwei über die ganze Breite hingehende rote Linien ein oberer Rand von ca. 1,6 cm., ein unterer von ca. 2,3 cm., und durch zwei über die ganze Höhe hingehende rote Doppel= linien ein innerer Rand von ca. 1,8 cm., ein äußerer von ca. 3,6 cm. abgetrennt. Die Schnittpunkte sind auf den Blättern von a 1 bis c 6 und dem Paare j 1. 6 durch Stiche im Voraus markiert. Diese Liniierung war bereits auf den unzerschnittenen Foliobogen aus= geführt worden; denn, abgesehen davon, daß die rote Tinte der Randlinien blaffer ist als die vom Schreiber selber verwandte, erklärt sich sowol die Tatsache, daß der eine der beiden durch die einfachen Linien abge= trennten Ränder einer Seite durchweg schmaler ist als der andere, wie die, daß sich sämtliche Wasserzeichenteile im schmaleren Rande befinden, offenbar daraus, daß

<sup>1)</sup> Nur der Außenrand von b 6 und e 1 ist — offenbar in der Zwischenzeit — ein wenig, und schlecht, beschnitten worden.

die Bogen durch die Kandlinien zu Hochoctav=Format und nicht Queroctav=Format— prädestiniert waren. Auf Rechnung des Schreibers kommt also nur, daß der schmalere jener beiden Känder durchweg zum oberen Kande gemacht ist, und vielleicht die Wahl von Quer= octav anstatt Hochoctav.

Die verbleibende, ca. 6,9 cm. hohe und ca. 10,2 cm. breite, Schriftsläche ist nicht der Breite, sondern — als ob das Format Hoch octav wäre — der Höhe nach besichrieben, so daß die Schrift von unten nach oben läuft, der untere Rand also für den Lesenden links, der obere rechts liegt. ')

Dieselbe Richtung hat auch, mit Ausnahme der auf dem Innenrande von l 4 v stehenden Bleistiftnotiz "fol. 49" alles — sowol das vom Schreiber selbst wie das von Späteren — auf die Ränder Geschriebene.

Auf den inneren und namentlich den linken Rand von a 1 r hat Uffenbach mit Tinte geschrieben: Apologi satis | faceti contra | tyrannidem | Pontificis | ac Cle | ri Rom. in | Helvetia | circa Resor | mationis | tempora | rhythmis | germ. scripti. | 2)

Vermutlich dieselbe Hand, von welcher die bereits angeführten Eigentumsvermerke herrühren, hat mit Kötel auf den Außenrand von b 6 ° und k 6 ° ein paar sinn= lose Striche hingeworfen, mit Kötel die linke Kandlinie auf b 6 ° von den inneren Kandlinien an bis zum Außenende freihändig und ungeschickt nachgezogen, mit — jetzt graubrauner — Tinte auf dem Außenrande

<sup>1)</sup> Ich nenne diese beiden Känder im Folgenden — wie in den Fußnoten zum Textabdrucke — stets linken und rechten; die beiden anderen inneren und äußeren oder Innenrand und Außenrand.

<sup>2)</sup> Vor ac steht durchstrichenes Rom.

von 14° die beiden ersten Worte dieser Seite in schlech= tem Facsimile wiederholt und daran eine wunderliche Krizelei angeschlossen, durch die ein phantastischer Be= trachter vielleicht an das Zeichen Niclaus Manuels, den mit einem Bande versehenen Dolch, erinnert werden könnte, die aber auch große Ühnlichkeit mit einer durch= strichenen 8 hat.

Eine viel geschicktere Hand hat mit — noch heute tiefschwarzer — Tinte auf dem Außenrande von f 1 r freihändig zwei Doppellinien gezogen, auf ihnen die 21ste und 18te Zeile dieser Seite facsimilierend wiederholt und darunter als dritte Zeile die Worte nun der ist daß ') gesetzt.

Sechs farblos mit einem nicht sehr spiken Instrument in den Außenrand von j 1 r eingekratte Buchstaben kann ich nicht durchweg zuverlässig deuten. Die drei letzten sind sicher iel, der viertletzte n oder u, die voraussgehenden vielleicht Da.

Der Schreiber selber, von dessen Hand das eigentliche Manuscript, und zwar von Anfang dis Ende und einschließlich aller Correcturen, hergestellt ist, hat die Ränder, abgesehen davon, daß er bei sehr langen Versen oft dis über die rechte Kandlinie hinausgeschrieben, und abgesehen von den Blattsignaturen, in dreierlei Weise benutt. Erstens hat er bei den Fastnachtspielen die Sprecherangabe — die auch sonst stets eine eigene Zeile bildet und stets, wie andere Überschriften und die scenische Anweisung g5r, mit roter Tinte geschrieben ist — so oft mit ihr eine neue Seite beginnt, auf den äußeren resp. inneren Kand gesett. Es ist dies der Fall a 1r, a 5 v,

<sup>1)</sup> nun ist unsicher.

f 5 v und l 4 v. Zweitens hat er in der Abschrift des Traumes in sehr ungleichen Zwischenräumen die Ver=merke .1.p u. s. w. bis 24.p., von denen jedoch die beiden zwischen .1.p und 4.p. durch Blattausfall ver=loren gegangen sind, rot auf den linken Kand geschrieben. Und drittens hat er zur Berichtigung seiner Versehen, namentlich zur Nachholung ausgelassener Wörter, zu=weilen — aber nicht immer — den rechten oder linken Kand benutzt.

Außer in den bereits genannten Fällen hat er rote Tinte nur noch zweimal angewandt: erstens um j 4°11 ein ausgestrichenes Wort und dessen am Ende der Zeile stehenden Ersatz zu unterstreichen, weil er diesen bereits irrtümlich hinter die folgende Zeile geschrieben hatte, wo er ihn allerdings wieder ausgestrichen hat, und zweitens, um in einer auf eine rote Zeile unmittelbar solgenden gewöhnlichen Zeile, b 4°17, über einem u ein nachzutragen, woraus man entnehmen kann, daß er die roten Zeilen nicht immer sosort, sondern — wenigstens zuweilen — erst hinterdrein ausgesüllt hat. Im Übrigen hat er sich durchweg einer und derselben heute gelbbraunen Tinte bedient.

Das Rotgeschriebene ist im Textabdrucke durch sette Lettern kenntlich gemacht.

Obwol der Schreiber auf die winzige Schriftsläche in 9 Fällen 22 Zeilen, in 40 Fällen 23 Zeilen, in 36 Fällen 24 Zeilen, in 10 Fällen sogar 25 Zeilen hinaufgebracht hat 1), ist seine Schrift doch, soweit sie nicht nachträglich gelitten hat, recht leserlich, wie die

<sup>1)</sup> Weniger als 22 Zeilen haben — und zwar aus besonderem Anlasse — g 5 r, h 2 r, 1 4 r.

beigegebene mechanische Reproduction der letten erhaltenen Seite ausweist. m ist zwar oft einem in, da i keineswegs immer mit Punkt oder Acut versehen ist, ja oft auch einem ni, und n oft dem u vollkommen gleich'); doch läßt der Sinn die Lesung nur äußerst selten zweifel= haft. Was ich a 1 v 15, b 2 v 4, h 2 v 12, h 6 v 7, j 2 r 15, j 5 r 5, k 4 v 19 durch e wiedergegeben habe, ist in der Hs. ein nicht so zweifellos geschwänztes e, meist ein e, dessen rechter Teil sich mehr oder weniger weit über den linken weg nach links unten fortsetzt. Der durch wieder= gegebene Inder ist in der Hs. ein bald längeres, bald fürzeres, bald weiteres, bald engeres, bald ceiges, bald abgerundetes, nach oben offenes Hätchen. Seine Formen gehen zu sehr in einander über, als daß sich Fall für Fall einer bestimmten zuweisen ließe, und ein und das= selbe Wort erscheint bald mit dieser, bald mit jener. Das zum Ersatze für gespartes n, en oder m2) und bei dem Worte vnd zum Ersatze für gespartes d3) über

<sup>1)</sup> Man kann also indexloses u meines Abdruckes überall, wo es beliebt, durch n ersetzen, z. B. statt uō a  $4 \, {\rm v}_{18}$  nō — nicht jedoch etwa  ${\rm no}^{\circ}$  — lesen, ohne die Überlieserung anzutasten. Zu  ${\rm c} \, 5 \, {\rm v}_{10}$  habe ich die Möglichkeit pronosen statt prouosen zu lesen deshalb erwähnt, weil hier alle mir bekannten Ausgaben n bieten; die Schneckensburgersche und die Bächtoldsche mit versehlten Etymologien. Sollte wirklich pronosen die richtige Lesung sein, so verdiente oher vielleicht der von Kawerau in der Deutschen Litteraturzeitung 1896, Sp. 557 für das parnosisch Joh. Eberlin's von Günzburg gegebene Hinweis auf das jüdische Parnas ("Vorsteher") Beachtung. — In anfange j  $4 \, {\rm v}_{7}$ , das selbstverständlich auf Verlesung beruht, und zwar am Wahrscheinlichsten auf Verlesung aus \*ansauge ("Ansage"), sind beiden unzweideutig. Desgleichen z. B. kain b  $5 \, {\rm v}_{16}$ , nie j  $6 \, {\rm v}_{2}$ , ain k  $2 \, {\rm v}_{8}$ .

<sup>2)</sup> Einmal ist statt dessen — in dem Worte gütez g  $1_{18}^{r}$  — das dem z gleiche Zeichen gebraucht und dasselbe begegnet, ebenfalls nur einmal — in dem Worte nonez b  $4_{14}^{r}$  — für n.

<sup>3)</sup> Einmal — b 2 v 6 — steht vn für vns.

einen oder mehrere der vorhergehenden Buchstaben ge= setzte, oft sehr verschnörkelte Zeichen habe ich stets durch eine wagerechte möglichst nur über einen Buchstaben und zwar den, über welchem es mit seinem Sauptteile liegt - reichende Linie wiedergegeben, und den Schnör= kel, mit dem gewöhnlich der Doppelpunkt, zuweilen auch der einfache Punkt, verziert ift, stets durch einen Gedan= kenstrich. Sonft bin ich, ohne es an Ort und Stelle anzumerken, nur noch darin von der H. abgewichen, daß ich sicher reingraphische Variationen eines und desselben Buchstaben ausgeglichen habe, also namentlich i und j durchweg mit Punkt, y durchweg ohne Puntte oder Striche, die beiden bekannten r=Formen unterschiedslos als r, die beiden bekannten Formen des Schluß=s unterschiedslos als s habe drucken lassen. Den im Textabdrucke vielleicht auffallenden Wechsel zwischen u und ü wolle der Leser durchweg vollkommen igno= rieren. Herr Dr. Türler hat vor dem Drucke meine Abschrift mit der alten Hs. collationiert und außer mir hat auch mein College Herr Dr. Spiker eine Correctur des Textabdruckes direct nach der alten Hi. gelesen. 1)

Daß der Schreiber der H. kein Berner oder kein echter Berner gewesen ist, verraten deutlich lautlich= orthographische Abweichungen von Manuels und über= haupt damaliger Berner Schreibart. Der alte Deckel legt die Frage nahe, ob die H. nicht von einem St. Galler

<sup>1)</sup> S. 2, Zeile 11 sollte drusche anstatt drusche,

S. 12, Fugnote " helf " helf,

S. 31, Beile 11 " biege " biege,

S. 37, " 4 " difer " diser gedruckt sein. Der Fußnote auf S. 79 ist hinzuzufügen: Das k ist aus b corrigiert.

geschrieben sei; und sie stimmt wirklich in manchen un= bernischen Eigentümlichkeiten teils zu den ältern deut= schen Schriften Vadians, teils zu Keßlers Sabbata die ich übrigens beide nicht im Original, sondern nur durch Goegingers Ausgaben kenne —; aber diese Über= einstimmung geht doch nicht so weit, daß sich der laut= lich=orthographische Charafter unserer Hi. schlechthin aus einer Mischung von Berner und St. Galler Schreibart erflären ließe. Bielmehr müßte wol, wenn wir es über= haupt mit einem St. Galler zu tun haben, noch ein drittes landschaftliches Element zu Silfe genommen werden, unsere Abschrift etwa nach einer Vorlage ge= nommen sein, die weder von einem Berner noch von einem St. Galler geschrieben mar. Für eine außer= ich weizerische Zwischenstufe könnte dann vielleicht der Umstand sprechen, daß unsere Hs. an mehreren Stellen des ersten Fastnachtspieles gemeinverständliche Ausdrücke bietet, wo die Drucke Idiotismen oder wenigstens nicht allgemein übliche Ausdrücke enthalten 1), obwohl an an= dern Stellen das Verhältnis gerade das umgekehrte ift 2).

Lautlich=orthographische Unterschiede zwischen den verschiedenen in unserem Hefte enthaltenen Texten als

<sup>1)</sup> Bgl. z. B. b 3 v 12 mit P. P. 431 oder b 2 r 10 mit P. P. 358 oder b 5 r 13 mit P. P. 601.

<sup>2)</sup> Bgl. z. B. b 6 r 24 mit P. P. 623 oder c 4 v 10 mit P. P. 836 oder f 6 r 13 mit P. P. 1413 oder a 3 r 17 mit P. P. 103. — f 6 r 13 scheint eine Parallele zu dem im Schweiz. Idiotikon Bd. IV, Spalte 41 aus dem Jahre 1524 (Abschiede Bd. IV, 1° S. 366, 5-6) beigebrachten, aber, wie ich glauben möchte, nicht richtig gedeuteten Belege. Ich halte dort den synen wie f 6 r 13 den mine für Acc. Sing. und die ganze Wendung für gleichbedeutend mit dem von Vadian gebrauchten seinen nutz aufmachen. — Mit striglend a 3 r 17 dürste — wenigstens von Hause aus — schwerlich "striegelt", "plagt" gemeint sein, sondern es scheint statt \* strielend (etwa im Sinne von "nascht") zu stehen.

Beweise für solche Unterschiede zwischen den Vorlagen der verschiedenen Texte lassen sich nicht constatieren.

Wollen wir prüfen, wie weit sich unser oben S. 111 aufgestelltes Schema, am Inhalt der H. gemessen, beswähre, so müssen wir die von vorne herein natürliche und durch den Zustand des Einzelblattes d1 keineswegs widerratene Voraussetzung machen, daß die H. ursprüngslich durchweg ganze Blattpaare, nicht auch Einzelblätter, enthalten habe.

Nach den zweifellos aus dem Autograph des Dichters selbst herstammenden, nicht erst von einem Kopisten hin= zugetanen Randvermerken, deren p wol « periodus » oder « punctum » (resp. « punctus ») bedeuten soll, bestand der Traum aus einer 32 Berse langen Einleitung und 24 Ab= schnitten. Von diesen ist durch Blattausfall Abschnitt I bis auf die ersten 7 Berse, II gänzlich verloren und III seiner ersten Verse verluftig gegangen, so daß wir von ihm statt 40 oder einer höheren durch 4 teilbaren Bahl von Versen nur 38 Verse übrig haben. IV hat 48, V 24, VI 24, VII 16, VIII 24, IX 32, X 44, XI 32, XII 36, XIII 8, XIV 64, XV 36, XVI 12, XVII 64, XVIII hatte — da k 4<sup>r</sup> zwischen 19 und 20 wol nur 2 Verse ausgelassen sind — 48, XIX hat 8, XX 96, XXI 32, XXII, den der Schreiber auf Koften des fol= genden Abschnittes versehentlich um 2 Verse zu weit reichen läßt, 60, XXIII - einschließlich jener 2 Verse -36, XXIV 44. Hiernach und danach, daß die normal vollgeschriebenen Seiten des Traumes durchschnittlich 24 Verse tragen, ist es das Wahrscheinlichste, daß, wie unser Schema fordert, hinter h 2 nur 1 Blattpaar aus= gefallen ift, ein Blattpaar, welches 95 oder 99 Verse getragen hat, so daß Abschnitt I, II, III zusammen aus 140 oder 144 Versen bestanden haben. Denn nehmen wir einen Ausfall von 2 Blattpaaren an, so kommen wir für diese drei Abschnitte zusammen schon auf die unvershältnismäßig hohe Summe von mindestens 232 Versen.

Bei Berechnung des Blattausfalles, der uns den Schluß des ersten und den Anfang des zweiten Spieles geraubt hat, haben wir den Text der unverkürzten Ausgaben auf unser Heft zu projicieren, nicht etwa die Fassung, in welcher die beiden Spiele zu einem einzigen zusammengezogen erscheinen. Diese Fassung tritt uns zufrühst nicht in dem undatierten Drucke G'), sondern

<sup>1)</sup> Für die bei Bächtold bereits mit Siglen verschenen Ausgaben behalte ich die Bächtoldschen Siglen bei: A, B, C, D, E, F, G, H. Von den Berichtigungen, deren Bächtolds Bibliographie bedarf, können hier nur die dringendsten Platz sinden. Bächtolds Nr. "\*3" ist trotz seiner ausdrücklichen Warnung nichts weiter als ein Exemplar der Ausgabe C, deren ehemals Trübnersches Exemplar jetzt der Universitäts= und Landesdibliothek Straßburg gehört und ein besonderes Interesse dadurch hat, daß — und zwar, wie die schwarzen Fingerspuren lehren, in einer Druckerei — von alter Hand die Bogen= und Seiten=Unfänge striche, Buchstaben und Jahlen mit Tinte in ihm verwerkt sind. (Zur eventuellen Identissierung wird genügen, daß in dieser Ausgabe Bogen B anzusangen hat mit P. P. 345, C mit P. P. 734, D mit P. P. 1103, E mit P. P. 1473, F mit P. P. 1848, und Blatt 48 mit P. C. 205.)

J ift Bächtolds Nr. "\*5".

Die Drucke A—I habe ich in allen bei Bächtold erwähnten Exemplaren (Maltzahns Nr. 1071 gehört jett der Berner Stadtbibliothek) verglichen; E außerdem noch in der als Nr. 1003 des F. A. Brockhausschen Kataloges "Leipziger Bücher-Auction am 27. Juni 1888" durch die Hamburger Stadtbibliothek aus Karl Goedekes Nachlaß ers worbenen Maltzahnschen Nr. 1073; G außerdem noch in einem der chemaligen Universitätsbibliothek zu Helmstedt gehörigen Exemplare.

in dem undatierten Drucke H entgegen, von dem sowol G als L und — soweit M nicht mit G identisch ist —

K tenne ich nur in einem Exemplare, welches die Universitäts= und Landes-Bibliothet Strafburg, laut Mitteilung des herrn Geh.= Rats Barack, 1879 aus dem Nachlasse Joh. Wilh. Baums erworben hat. Es ift eine Octav=Ausgabe ohne Ort=, Drucker= und Jahrangabe, die jich von allen mir jonst bekannten dadurch auffallend unterscheidet, daß in ihr, selbst was Titel und Blattsignaturen anlangt, die beiden Spiele jo völlig von einander separiert find, daß man ftreng genommen hier von einer Ausgabe des ersten und einer Ausgabe des zweiten Spieles zu sprechen hat, die in dem Straßburger Bändchen zusammengebunden find. Der Drud und das zeichenlose Papier find zwar in beiden Spielen die nämlichen, aber das Papier des zweiten ift jest viel dunkler als das des ersten. Das unfignierte auf seiner Rudseite leere erfte Blatt des erften Spieles trägt in vierfach abgeftufter Schrift den Titel: Ein Fagnacht | jpgl / jo gu Bern off der Herren Fagnacht vor ettlichen Ja= ren von Burgers füne offentlich gemacht ist / darinn die warheit in schimpffs wyß vom Babft vn finer Priefter= ichafft gemeldet wirt. |. Darunter ein Holzschnitt, der mit demfelben Stocke wie der von H und L, und zwar früher als der von H und L, gedruckt ist. Die Vorderseite des zweiten, Aij signierten, Blattes beginnt: DEB erften trug man ein tod, und reicht bis P. P. 13. Bogen A, B, C, D haben je 8 bis jum fünften fignierte Blätter; E hat 4 und auf dem borlegten die letzte Signatur, E iij. Die volle Seite hat 31 Zeilen. E [iiij] " schließt das erste Spiel mit | End. Gott spe lob. . Darunter 9 Zeilen Spatium. Rudfeite leer. Das zweite Spiel fteht auf einer Lage von 2 Blattpaaren, deren 3 erste Blätter signiert find A, Aij, Uiij. A [j] " trägt in dreifach abgestufter Schrift den Titel auf 14 Zeilen verteilt, deren 3 erfte lauten: Ein Fasnacht ichimpff / fo gu Bern vff der alten Fagnacht ge | spilt ift vor etlichen jaren / Namlich / wie vff einer |, und reicht bis P. C. 14. Die normale Seite hat 32 Zeilen. Das Ganze ichließt A [tiij] v 32 mit | End / Amen. |. Die Berje beginnen in beiden Spielen, von zahlreichen Ausnahmen abgesehen, die meistens — und zwar auch da, wo sie ungerechtsertigt sind - zu A stimmen, abwechselnd mit großen und kleinen Buchstaben wie in A und L.

durch G auch M abstammt. Sie ist einfach dadurch versichuldet, daß aus demjenigen Exemplare der Ausgabe J,

L ift mir nur in der jest der Berner Stadtbibliothet gehörenden Maltzahnschen Nr. 1072 bekannt. Es ift eine der verkurzten Ausgaben. In Maltzahns Titelangabe lefe man gå und faligmacher. Zeile 1, 2 und 8 des in vierfach abgestufter Schrift gesetzten Titels find rot gedruckt. Der Titelholzschnitt, deffen Wappenschild bis auf den schrägen Balken rot übertuscht ift, ift mit demselben Stocke wie der vor K und H gedruckt, und zwar später. Die Rückseite des unsignierten Titelblattes und das lette Blatt find leer. Die Vorderseite des zweiten, Aij signierten, Blattes beginnt: DEs erften trug man ein todten in einem |. Das fehlende Blatt Biij enthielt P. P. 659-727. Dies mitgezählt, haben Bogen U, B, C, D je 8 bis gum fünften fignierte Blätter; E hat 4 und auf dem vorletten die lette Signatur Giij. Die volle Seite hat 36 Verje. Der Übergang vom erften ins zweite Spiel findet statt D [viij] r. Das Banze schließt Giij v 21: vnd solt es mich kosten mein schweiger tegen. . Von zahlreichen Ausnahmen abgesehen, unter denen aber nur gerechtsertigte oder nichts beweisende zu A und K oder blog K ftimmen, beginnen die Verfe wie in A und K abwechselnd mit großen und kleinen Buchstaben. Das Papier hat viererlei Wafferzeichen, deren Beschreibung hier aber zu weit führen würde.

M kenne ich nur in dem von Bachtold in (Haupts) Zeitschr. f. deutsches Altert. Bd. XXVI, S. 102 als Exemplar des Druckes G nachgetragenen damals Harraffowitsichen, jest der Rgl. Bibliothet in Berlin gehörigen, namentlich in Uij und Uij lädierten Exemplare. Bogen C einschließlich ift der einzige Unterschied von G der, daß Bij v die Sprecherangabe P. P.  $\frac{436}{487}$  in M fehlt, obwol genau dasselbe Spatium wie in G für sie gelassen ist. Bon D [i] "1 (= P. P. 1280) an aber weicht M sowol in lautlich-orthographischer hinficht und im Wortlaut wie reintypographisch oft von G ab. M schaltet 3. B. auf Diiij v un= mittelbar über P. P. 1466 die Sprecherangabe | Petrus. | ein und läßt um diefer Neuerung willen die vorhergehende Seite um 2 Zeilen weiter reichen als H und G, nämlich bis ein Cor- anstatt bis P. P. 1465. Die lette, 80ste, Seite E viiij v ichließt in M mit einem großen Schnörkel. Das Wasserzeichen in D und E ift gang verschieden sowol von dem in A. B. C als von den Wasserzeichen der mir bekannten Eremplare von G.

welches als Vorlage diente, das erste Blatt des Bogens G, das auf seiner Vorderseite den Schluß des ersten Spieles von P.P. 1934 an und auf seiner Rückseite den Titel des zweiten Spieles trägt, ausgerisssen war 1). Und die Repräsentanten dieser Fassung haben genug eigentümliche Lesarten mit J und dem von einem vollständigen Exemplare der Ausgabe Jabstammenden Drucke D gemein, um unser Heft vor dem Verdachte der Zugehörigkeit zu ihrer Sippe zu sichern. Den bündigsten Beweis enthält

Datierung unserer undatierten Ausgaben ist am Chesten von dem Studium der Wasserzeichen zu erhoffen.

G oder M ist vielleicht die Ausgabe, die R. Cysat in seinem ältesten für die Babener Tagfagung vom 9. März 1586 entworfenen, bei Bachtold S. CXXXII zuzweit citierten Berichte als neu bezeichnet; denn sein Singularis "ein . . schmachspil" und jeine Angabe, als Jahr der Aufführung ftehe 1522, paffen, beide gujammen, auf das Titelblatt keiner mir bekannten Ausgabe außer G und M. Das von Bächtold S. CXLIX für Ansetzung der Ausgabe G um 1526/7 geltend gemachte Argument hat keine Kraft. Ob die Ausgaben B, C, A, F aus der Froschowerschen Druckerei stammen, weiß ich nicht (Rudolphi führt weder diese noch andere Drucke unserer Spiele an); falls aber B, C, A daher stammen, ift es undenkbar, daß man in derselben Druderei bereits um 1526/7 für eine Reuausgabe einen fo entarteten Text wie H zu Grunde gelegt habe. Nach Bächtolds Methode mußte man übrigens H felbft von etwa 1555 und chenfalls aus der Froich= owerschen Druckerei herstammen lassen; Letteres aber ift, falls B. C. A von Froschower sind, wieder undenkbar; denn H stammt von J, einem ficher nicht-Froschowerichen Drucke, ab. Das Belmftedter Exemplar von G ift in einem alten Sammelbande mit 12 andern Drucken vereinigt, unter denen auch ein Froschowerscher (Fundelins Beiftlich Spyl) ift und die alle aus den Jahren 1546 bis 1569 ftammen.

<sup>1)</sup> Die einzige bewuste Fortlassung ist also die des in J auf der Vorderseite des zweiten Blattes des Bogens G besindlichen Holzsichnittes und die einzige Zutat das in die beibehaltene Überschrift dieses sortgelassenen Holzschnittes eingeschaltete vn d.

h  $1^{v}_{18}$  (= \$\Phi\$. C. 208). Hier hatte nämlich unser Kopist zuerst dieselbe naheliegende Variante verbrochen, die uns in  $JDHGML^1$ ) begegnet, hat sie aber dann durchgestrichen und die richtige Lesart seiner Vorlage darunter geschrieben.

Halten wir nun unser Heft an die vollständigen Drucke, so entspricht die Lacune hinter g 2 den Versen 1910—1945 des ersten Spieles, der Überschrift, den Versen 1—62 und dem Anfang der scenischen Zwischensbemerkung des zweiten Spieles, samt 4 Sprecherangaben. Dies erfordert etwas mehr Zeilen, als auf den in unserem Schema für diese Lacune angesetzten 2 Blättern Platz haben, aber lange nicht genug, um damit 4 Blätter zu füllen. Wir werden also voraussetzen, daß hier die Fassung unseres Heftes etwas kürzer gewesen als die der ältesten Drucke.

Die hinter d 1 entstandene Lücke scheint auf den ersten Blick den Versen P. P. 988—1588 zu entsprechen. Tatsächlich aber sind die 78 Verse P. P. 1388—1465, in denen sich die fremden Kriegsleute dem Papst andieten und er sie in Dienst nimmt, in unserer H. wolvertreten, nur an anderer Stelle als in den Drucken, nämlich durch die 84 Verse f  $5^{v_1}$ —g  $1^{v_2}$ , und obenein in anderer Ordnung, so daß von den Kriegsleuten der Hauptmann der Reisigen nicht zuletzt, sondern zuerst redet. Die Lacune entspricht also nur den Strecken P. P. 988—1387 und 1466—1588, d. h. 523 Versen und 19 Sprecherangaben. Ob auch die Zwischenbemerkungen P. P.  $\frac{1025}{1026}$  und P. P.  $\frac{1466}{1466}$  in Unrechnung kommen müssen, ist so fragwürdig, daß wir wol am gescheitesten tun, wenn wir einerseits diese,

<sup>1)</sup> an ban BFAKE, an bann C; dra JD, dran HGML.

andererseits aber, zum etwaigen Entgelt dafür, auch die Möglichkeit unberücksichtigt lassen, daß einige der 19 Sprecherangaben gar keine Zeile der Schriftsläche beansprucht haben, sondern auf den Außen= resp. Innenrand zu stehen gekommen seien. Wir kommen somit auf 542 Zeilen Schriftsläche für die Lacune.

Das ist für die in unserem Schema angenommenen 11 Blätter etwas reichlich; denn im Verhältniffe dazu, daß die 59 erhaltenen normal vollgeschriebenen Seiten beider Fastnachtspiele 1377 Zeilen auf der Schriftfläche bieten, sollten 11 Blätter nur 513 oder 514 Zeilen enthalten haben. Es handelt sich also idealiter um eine Differenz von 29 oder 28 Zeilen, und wir haben die Wahl, ob wir annehmen wollen, daß die in unserem Schema geforderten Blätter zusammen etwas weniger Verse enthalten haben als die entsprechenden Strecken der Drucke, oder ob wir voraussegen wollen, daß hier mindestens 13 Blätter ausgefallen seien, die erheblich mehr Verse enthalten haben als die entsprechenden Strecken der Drucke. Nur dann verdiente die erste Alternative nicht den Vorzug, wenn es wahrscheinlich wäre, daß ganze Sprüche, um welche lückenlose Strecken unseres Heftes ärmer sind als die entsprechenden Strecken der gedruckten Fassung, in unserem hefte nicht von haus aus gefehlt, sondern an anderer Stelle als in den Drucken gestanden haben, nämlich mit auf den hinter d 1 ausgefallenen Blättern. Run suchen wir allerdings drei lange Sprüche, den des Vicars von 36 Verfen, den des Quäftionierers von 58 Versen und den des obersten Hauptmanns von 32 Bersen, in lückenlosen Strecken unseres Heftes vergeblich, haben eine von den Ausgaben abweichende Reihenfolge der Sprüche soeben schon an einem grotesken Beispiele und

innerhalb dieses wiederum an einem bescheideneren besobachtet und sehen im Widerspruch gegen die Drucke auch die Begine vor dem Nollbruder auftreten. Aber während in diesen Fällen unsere Reihenfolge ganz ersträglich ist, wäre der Vicar, der Luästionierer und der oberste Hauptmann oder einer oder zwei von ihnen irsgend wo zwischen dem Rhodiserritter und Petrus barer Unsinn.

Die erwähnten Abweichungen unseres Heftes von den Drucken in der Reihenfolge der Sprüche sind, in Zeilen ausgedrückt, daß

b  $5^{r}_{28}$ -b  $6^{r}_{10}$  um b  $4^{v}_{21}$ -b  $5^{r}_{22}$ , d. h. 35 um 27 Zeilen, und 1) f  $5^{v}_{1}$ -g  $1^{r}_{21}$  ,,  $e_{x}$  -f  $5^{r}_{28}$ , ,, 90 ,, (,+207) Zeilen, 2) f  $5^{v}_{10}$ -g  $1^{r}_{6}$  ,, f  $5^{v}_{1}$ -f  $5^{v}_{9}$ , ,, 66 ,, 9 ,, , weiter nach hinten stehen.

Daß diese Abweichungen absichtlich von unserem Kopisten vorgenommene Anderungen seien, ift von vorne herein durchaus unglaublich. Nun handelt es sich dabei, so weit sie überhaupt berechenbar, um sehr disparate Zeilensummen. Die Vorlage mußte demnach höchst un= gleichmäßig gewesen sein, wenn diese Abweichungen von den Drucken durch Blattversetzungen innerhalb der Vorlage oder durch Flüchtigkeit unseres Kopisten, nämlich versehentliches Überspringen von Seiten resp. Blättern der Vorlage und Nachholung des Übersprungenen an späterer Stelle, zu Stande gekommen sein sollten. Ja, die Vorlage müßte geradezu in ausgeschriebenen Rollen bestanden haben, so daß jeder einzelne Spruch ein eigenes Blatt eröffnet hätte. Aber daß dies tatsächlich nicht der Fall gewesen ist, lehrt der Irrtum, den unser Schreiber f 6 %, begangen und corrigiert hat. Das, was er dort zu

schreiben angesangen hat, ist nämlich der Vers, der ge= nau 4 Blätter vorher — f 2<sup>r</sup> — bereits geschrieben steht, und dieser Irrtum ist nur verständlich, wenn in der Vorlage sowol mit dem f 6<sup>r</sup>, wie mit dem f 2<sup>r</sup>, ent= sprechenden Verse eine neue Seite begonnen hat. f 6<sup>r</sup>, aber enthält den vierten Vers eines Spruches, und der vierte Vers kann in einer ausgeschriebenen Kolle nicht die erste Zeile einer Seite gebildet haben.

Hieraus ergiebt sich nicht nur, daß die von den Drucken abweichende Reihenfolge, sondern zugleich auch mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß das Fehlen des Vi=cars, des Quästionierers und des obersten Hauptmanns bereits der Vorlage unseres Schreibers, und zwar von Haus aus, eigen gewesen; denn daran, daß er diese drei Rollen absichtlich ausgelassen habe, ist nicht zu denken.

Bekanntlich muß das erste Fastnachtspiel zwischen der am 25. Febr. 1522 erfolgten Aufführung und seiner — so viel wir wissen — ersten im Mai 1524 erfolgten Drucklegung stark umgearbeitet worden sein. Und als terminus a quo für den Abschluß dieser Umarbeitung ergiebt sich aus der Anspielung P. P. 192 auf das Shrenrupfen, dessen Vorrede datiert ist: im ersten Herbst monat. M. D. XXIII., und über das sich der Gerupfte unter dem 16. Nov. 1523 von Linz aus beschwert hat, der Herbst des Jahres 1523.

Diese Anspielung ist nun gerade in einem jener drei Sprüche enthalten, die aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in der Vorlage unseres Heftes nicht standen, und es drängt sich die Frage auf, ob nicht jene Vorlage so alt gewesen sei, daß in ihr auf das Gyrenrupsen schlechter-dings noch nicht angespielt sein konnte, ja ob nicht unser

Beft felber bereits vor dem Erscheinen des Gyrenrupfens geschrieben fei. Daß unfer Seft, wenn überhaupt nach diesem Zeitpunkt, so doch schwerlich lange nach ihm geschrieben sein werde, läßt sich schon aus dem Papiere entnehmen, das, wie erwähnt, 1521, 1522 oder 1523 fabriziert ist; ja daß unser Heft, wenn überhaupt, so doch noch nicht um dreiviertel Jahr jünger als das Gyrenrupfen sein werde, ist deshalb sehr wahrscheinlich, weil ja die beiden hier mühsam mitabgeschriebenen Fast= nachtspiele seit dem Mai 1524 gedruckt zu haben waren. Die bei Bächtold S. CL f. erwähnte Wolfenbütteler Hf. von 1577 läßt fich gegen dies Argument schon deshalb nicht ins Feld führen, weil fie feineswegs eine "Abschrift des Drucks von 1540" - wie Goedeke fie Grundriß 2 Bd. II, S. 339 nennt — ift, sondern eine, allerdings fehr incon= sequente, speziell für Köln berechnete sachliche und sprachliche Modernifierung auf Grund des Druckes von 1540 repräsentiert. 1) Und was sonft an His. unserer Spiele

Aŭch liefg ich lieber ein stünd in Eŭlenspiegels legent,

Dan ein vierthell vhr jm newē testament, Der pfaff vom Kalemberg mir fast wolgefelt Mich wündert warumb der Pabst in nit heilig helt,

Darumb er vill kurtzweillig bosse treibt vill hupscher dan sie S: Paulus beschreibt,

u. dgl. m. Obwol diese Hs. in einigen Abweichungen von den Drucken auf den ersten Blick frappant an die unsere erinnert, ist doch eine nicht durch E vermittelte Verwandtschaft beider völlig ausgeschlossen.

<sup>1)</sup> Wo Manuel von Bern und Bernern spricht, ist hier von Köln und Kölnern die Rede; Straßburg liegt nicht da niden, sondern Droben; der Papst will nicht dem Könige von Frankreich und den Venedigern ihr Land abgewinnen, sondern ersterem gegen die Geusen helsen; statt P. P. 249—250 steht:

vorhanden oder als ehemals vorhanden bezeugt ist, ist teils zu einer Zeit geschrieben, wo die Drucke bereits große Seltenheiten waren [Hi]. zur Schweizergesch. der Stadtbibliothek Bern X. 60.], teils moderne Abschrist einer undatierbaren, weil verschollenen, Abschrist von E [ebenda XVII. 129. 2.], teils undatierbar, weil selber verschollen [Schneckenburgers Hi]. 1) und die, woraus Grüneisen seine Varianten zu P. P. 11, 590, 868, 898, P. C. 114 hat].

Das späteste Ereignis, auf welches in unserm ganzen Heste Bezug genommen wird, ist die Belagerung von Rhodos, die der Rhodiserritter hier wie in den Drucken — vermutlich deshalb, weil sie dem Dichter erst Mitte August zu Ohren gekommen war — von Mitte August (1522) an datiert. Und bei der Naivetät und Actualität der Manuelschen Nuse kann man getrost aus den Versen c 6 r 7-8 ohne Weiteres herauslesen, daß sie vor August 1523 gedichtet sind.

Setzen wir voraus, daß unser Text der beiden 1522 aufgeführten Spiele von einer Zwischenstuse zwischen der aufgeführten und der gedruckten Fassung ausgehe, so werden manche der kleineren Abweichungen der letzteren von unserem Texte verständlicher, als sie sind so lange wir unsern Text von der Druckfassung abzuleiten versuchen.

Auch unter diesen kleineren Abweichungen lassen sich vielleicht einige dahin deuten, daß für den Druck mit Rücksicht auf Zeitereignisse noch geändert ist. So könnten

<sup>1)</sup> Daraus, daß sich die erste der beiden von Schneckenburger angeführten Varianten auch in der Wolfenbütteler H. sindet, für letztere und die eine Schneckenburgersche H. gleich auf ein anderes gemeinsames Original als E zu schließen, schiene mir zu gewagt.

sich vielleicht die Pellkaner (d. i. "Pelikaner") von f 5 v si wegen ihres Anklingens an den im Februar 1524 öffentlich auf die Seite der Reformation getretenen Conrad Pelli= canus (d. h. "Kürschner") in die Italianer von PP. 1397 verwandelt haben.

Eine andere Abweichung könnte vielleicht als Berichtigung eines geschichtlichen Frrtums gelten. Manuel
könnte mit dem Kampse vff der Tyber f 6 v<sub>3-5</sub> ursprünglich den im Herkommen der Schwhzer und
Oberhasler erzählten gemeint haben, später aber
darauf aufmerksam geworden sein, daß in diesem Kampse
die Schweizer keineswegs die Bevölkerung Roms beschweizer erkönnte ursprünglich einen andern fabulosen
Rom-Zug der Schweizer, etwa den von 829 unter dem
Markgrafen Guido, gemeint und später aus Mißtrauen
gegen die Zuverlässigkeit der Chroniken auf diese Unspielung lieber verzichtet haben.

Die weitaus meisten der kleinern Abweichungen des Drucktextes aber stellen sich bei unserer Voraussetzung als reindichterische Verschönerungen oder reinschriftsstellerische Vervollkommnungen, namentlich auch Verschellerische Vervollkommnungen, namentlich auch Verscheutlichungen, dar. So z. B. gleich die, daß der zweite Spruch dort vier Verse länger, der erste dagegen zwei Verse fürzer ist als in unserm Hefte. Der erste Spruch bricht zwar, mit unserm verglichen, dort etwas plözlich ab, aber vergleicht man weiter, so sieht man, daß der Gedanke, um den der erste Spruch dort ärmer ist, in den Versen mit zum Ausdruck kommt, um die der zweite Spruch ebendort reicher ist. Der Sachverhalt dürste also der sein: bei der letzten Überarbeitung schien dem Dichter unsere Fassung hier zu knapp, weit

darin der Zweck, wozu die Geistlichen dienen sollen, nicht ausdrücklich genannt war; er legte daher diesen Zweck in vier Zusatzversen zu dem zweiten Spruche ausführlich dar, mußte aber hierbei notwendig auf denselben Gestanken und z. T. sogar dieselben Worte zurücktommen, die der Schluß des ersten Spruches bereits enthielt, und strich deshalb diesen Schluß des ersten Spruches weg.

So wie hier macht unser Text einen ursprünglicheren Eindruck als der gedruckte auch in manchen Fällen, wo man den letztern schwerlich schöner oder besser sinden wird, höchstens vielleicht verständlicher, z. B. wenn unserm urwüchsigen

Darzů an der Venediger schlacht Hab ich den minē wol vf gemacht 1)

das verwässerte

Ouch was ich an der Venediger schlacht

Do ward ouch mencher todter christ gemacht gegenübersteht. Bei dem Dunkel, das über der Druck= legung unserer Spiele schwebt, ließe sich bezweifeln, daß dergleichen Anderungen von Manuel selber herrühren.

Was schon bei einer nur flüchtigen Vergleichung sofort ins Auge fällt, ist, daß bei uns weit weniger Sprecher mit Eigennamen ausgestattet sind als in den Drucken. Sogar der Edelmann, der selber seinen vollen Namen nennt, ist in der Sprecherangabe namenlos. Auch dies spricht zu Gunsten unserer Voraussetzung. Denn so überslüssig zum Zwecke der Aufführung die Eigennamen neben Standesbezeichnungen in den Sprecherangaben waren, einen so wesentlichen Bestandeteil seiner Vorlage mußte seder Abschreiber, der sie bereits vorsand, in ihnen erkennen.

<sup>1)</sup> Bgl. oben S. 119, Fugnote 2.

Weniger deutbar scheinen die in der Benennung der auch bei uns benannten Sprecher vorkommenden Unterschiede beider Fassungen von einander. Immerhin dürste sich krütter zyger, der Kamerad von Ancken napf, erst durch Assimilation an den unserer Fassung fremden Namen berenmilch in Löwenziger verwandelt und Sibilla erst mit Kücksicht auf ihre bei uns unbenannten Colleginnen Füchßörli und schnebeli ihren Zunamen zöpply oder lzöpply') gegen den Zunamen schilögli vertauscht haben. Auch zan dürste aus über zan hervorgegangen sein, aber freilich nicht durch Correctur des Dichters, sondern durch Flüchtigkeit des Druckers. Ist doch schon die älteste Ausgabe durch weit gröbere Fehler verunziert.'

Mit all dem soll aber keineswegs behauptet sein, daß unser Text — selbst abgesehen von seinen lautlich= orthographischen Eigentümlichkeiten, von der Beseitigung einiger Idiotismen (vgl. oben S. 119), von Schreib= oder Lesefehlern wie sult b 4 v o, bleren b 5 v 15, von Flüchtig= keiten wie g 6 r 9-10 Umstellung zweier Berse, und von andern zweisellosen Berderbnissen — durchweg die ursprünglichere Lesart biete. Er verrät namentlich unverstennbar die Tendenz, Manuels oft recht holperige Verse zu glätten.

<sup>1)</sup> Bgl. Tschöpli, Tschööppli bei Stalder Bersuch eines Schweiz. Idiotikon Bd. I, S. 320. Das S des Bd. II, S. 421 verzeichneten Szööpli ist nach Vermutung des Herrn Dr. Fr. Staub weiter nichts als der, von Stalder verkannte, Artikel.

<sup>2)</sup> So findet man namentlich in allen Ausgaben eine ganz sinnslose Vertauschung der in unserm Hefte nicht enthaltenen Verse P. P. 1238 und 1239 mit einander. Stellt man diese beiden Verse um, so ergiebt sich 1237 f. genau dieselbe Construction wie z. B. Strophe 20,3-4 des Todtentanzes (bei Bächtold S. 5).

Mit der Neigung zur Regelmäßigkeit könnte es auch zusammenhangen, daß der einzige Dreireim der beiden Spiele, P. P. 803—805, c 3 v 22—28 nicht begegnet; der mittlere Vers, P. P. 804, müßte dann fortgelassen sein. Aber es macht stuzig, daß dieser Vers ein falsches Eitat ist, da die Fischerin des Liedes gar nicht über den Rhein, sondern über See fährt. ')

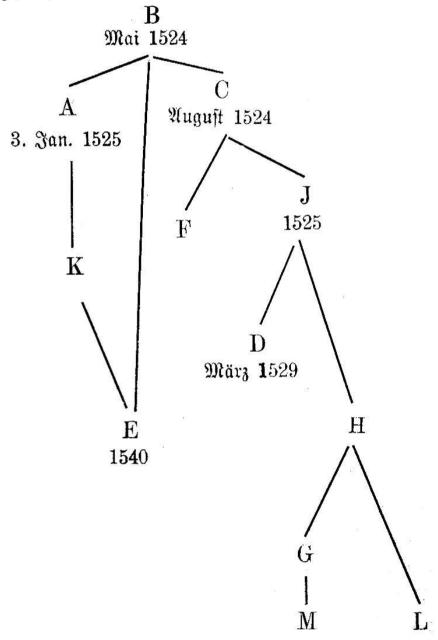
Vielleicht die allerwunderlichste Lesart unserer Fasjung ist das kupser thon c 4° 28 gegenüber dem tallbon P. P. 826. Der Schreiber hat gewiß kupser thon als "Rupserslang" und als den singierten Namen eines Chorherrnstistes, wo recht viel Kupsermünzen als Almosen eingehen, verstanden. Nach dem bestechenden Einfalle eines oft von mir zu Rate gezogenen Freundes könnte jedoch kupser thon reinorthographische Zerdehnung eines \* kupson, dies aber aus \* kupson (d. h. \* kupsrion = "Chprianus") verlesen sein. 2)

Mag man nun auch in diesen oder einzelnen ansberen schwierigen Fällen — z. B. dem, daß der Papst von den beiden ziemlich tautologischen Sprüchen P. P. 868—869 und 884—885 in unserem Hefte nur den ersten, und diesen da spricht, wo er in den Drucken den letzteren spricht — die höhere Ursprünglichkeit dem Druckterte zuerkennen, so kann dadurch weder die Unnahme, daß unsere Fassung auf einer Zwischenstuse zwischen der aufgeführten und der gedruckten beruhe, noch die, daß unser Hest älter sei als alle bekannten Drucke, widerlegt werden.

<sup>1)</sup> Franz M. Böhme, Altdeutsches Liederbuch... Leipzig 1877, S. 124 ff.

<sup>2)</sup> Beim Suchen nach Chorherrnstiftern des h. Epprianus in der Schweiz und den Nachbarländern bin ich nur auf das unter dem Patronate des h. Cornelius und h. Epprianus stehende Kloster Buchau am Federsee gestoßen.

Unter dem Vorbehalt, daß durch mir nicht bekannte Zwischenglieder ein Verhältnis, welches mir als das von Mutter zu Tochter erscheint, hier in das von Groß=mutter zu Enkel zerdehnt, dort zu dem von Geschwistern verschoben werden kann, stellt sich der genealogische Zussammenhang der alten Ausgaben, ohne jede Rücksicht auf unsere Hi., so dar:



Soll dies Schema zu Recht bestehen und das Ver= hältnis unserer handschriftlichen Fassung zu der Druck= fassung von uns richtig erkannt sein, so darf erstere mit teiner andern bekannten Ausgabe so direct wie mit B verwandt sein. Und diese Forderung scheint in der Tat erfüllt.

Die einzigen Stellen, wo man sich ernstlich versucht fühlen kann, an eine nicht durch B vermittelte Verwandtschaft, und zwar mit A, zu glauben, sind P.P. 256, wo dem

fälig werden von BCFEJDHGM und dem felig werden von L
jälig mögind werden in AK und
müget selig werde a 5 v 25 gegenübersteht, und
P. E. 116, wo dem
verschaffen aller übrigen Ausgaben
mögend schaffen in AK und
mugind schaffen g 5 v 19 entspricht.

Das Gewicht dieser Anklänge wird aber etwas absgeschwächt dadurch, daß sich dieselbe Differenz zwischen AK — diesmal samt E — mit mögind erbē und andrerseits allen übrigen Ausgaben mit erben auch P. P. 1854 findet, sich unsere H. aber g I<sup>v</sup> 18 mit erbind auf die Seite dieser stellt. Und auf die Seite von B tritt sie auch bei allen wirklich schwerwiegenden Differenzen zwischen A und B, z. B. P. P. 792 (c 3 v 10), P. P. 1634: 1635 (f 2 2:3), P. C. 146 (g 6 21).

Will man über die Ühnlichkeit mit A in P. P. 256 und P. C. 116 nicht hinwegsehen, so läßt sich dieser Stein dadurch aus dem Wege räumen, daß man A nicht von B abstammen läßt, sondern A und B als Geschwister betrachtet. Auf alle Fälle läßt sich also auch von dieser Seite nichts dagegen einwenden, daß unsere Fassung auf eine Zwischenstuse zwischen der aufgeführten und der gedruckten zurückgeht und unsere Hs. älter ist als alle bekannten Drucke.